



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

585 (15.12.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-150241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-150241)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Vertrieb

„General-Anzeiger“
Mannheim

Verlags-Kommission

Vertrieb, Postfach 1448

Vertrieb, Postfach 1448

Vertrieb, Postfach 1448

Vertrieb, Postfach 1448

Vertrieb, Postfach 1448

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Preis der Inseraten-Konvention für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 585

Freitag, 15. Dezember 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
12 Seiten.

Reformer im Koalitionsrecht?

(Aus dem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 14. Dez.

Die Erklärungen, die am letzten Montag der sächsische Staatsminister Graf Bismarck von Schöndorf über die Notwendigkeit, die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung abzuändern, abgegeben hat, sind vielfach als Vorbote einer neuen Antitrustgesetzgebung aufgefaßt worden und man hat gemeint: Graf Bismarck würde schwerlich gesprochen haben, wie er sprach, wenn er nicht sich des Rückhalts am mächtigsten Preußen und dem nicht immer gleichmächtigen Herrn Reichskanzler sicher gewesen wäre. Das ist wieder einmal ein Beweis, wie leicht und schnell wir zu vergessen pflegen. Denn im Grunde hat, was am Montag der sächsische Minister mit „erhöhter Stimme“ vorgetragen, mit den namentlich bedeutenden Stimmgewichten vor Jahr und Tag uns der Kanzler in Person erzählt. Bei den Debatten über die Kaiserreden von Marienburg und Königsberg — es wird nämlich sein sich das mit allen Einzelheiten wieder ins Gedächtnis zu rufen — hatte sich bekanntlich jene „Egane“ zugetragen, in der Herr von Heydebrand mit einer Ungeniertheit und einem Ungeflüm, wie man es lange nicht mehr beobachtet hatte, vom Reichskanzler als eine „erste Aufgabe der Staatsleitung“ ein Sozialistengesetz forderte. Herr von Bismarck hatte damals nicht gleich darauf geantwortet, aber vierzehn Tage später, als man kurz vor dem weihnachtlichen Anseinandergehen den Etat beriet, kam er auf diese Dinge zurück. Er stützte, weil Herr von Heydebrand ungenierte Art seinen Stolz doch verletzt haben mochte, ein wenig den ungekrönten König. Aber sachlich, soll heißen in der Beurteilung des Zuständlichen, gab er ihm so ziemlich recht. Auch der Herr Reichskanzler verhielt sich: der „revolutionäre Ausdruck“ trete neuerdings mit „brutaler Deutlichkeit“ hervor und betonte die Notwendigkeit, ihm bei jedem möglichen Anlaß entgegen zu arbeiten — in der Strafprozessordnung und der Reichsversicherungsordnung und vor allem in künftigen Strafgesetzbüchern, dem der Kanzler schon damals die vielbelegte aber bei der herrschenden politischen Terminologie eigentlich nicht mißverständliche Aufgabe stellte, die persönliche Freiheit und das persönliche Selbstbestimmungsrecht nachdrücklicher zu schützen als bisher. Später hat sich dann noch im April dieses Jahres Herr von Dölling in der nämlichen Richtung geäußert und diesen Auffassungen der regierenden Männer entsprechend findet sich denn auch im Vorwort des neuen Strafgesetzbuches mehr als eine Vorarbeit, die das bisher den Arbeitern gewährte Koalitionsrecht einschränken und zu beschränken sucht. Ob Graf Bismarck, als er am Montag die Dringlichkeit der Reform betonte neben diesen Verschärfungen des Strafgesetzbuches noch eine andere Aktion im Auge hatte, die womöglich jener noch vorausgehen sollte, wissen wir nicht, halten es aber nicht gerade für wahrscheinlich. In den Kreisen der verhandelt Regierung wird man sich schwerlich einer Täuschung darüber hingeben, daß allem, was sich nur von

seiner nach einer Zuchttausbildung ausbleibt, die Stimmung im Reichstage heute so wenig günstig ist wie je zuvor. Aber man wird künftig keine Gelegenheit vorüber gehen und keinen Entwurf Gesetz werden lassen, ohne — sozusagen auf dem Boden des gemeinen Rechts — ihm Bestimmungen einzufügen, die sich doch nur einseitig gegen die Arbeitnehmer lehnen und in dieser Beziehung — darüber wollen wir uns lieber nicht täuschen — rüden die Gefahren in der Tat von Jahr zu Jahr näher. Es ist gewissen Industrieverbänden und namentlich ihren bezahlten Agitatoren doch gelungen, in weiten Kreisen des Publikums und — was schlimmer ist, auch bei den Regierenden die Vorstellung zu erwecken, als ob der gewerkschaftliche Terrorismus ständig wachse, als ob die sogenannten Arbeitswilligen alle und ohne Unterschied die zartesten Blüten der Nation darstellten und den Brutalitäten und Drangsalierungen, denen sie täglich und stündlich von den Organisierten ausgesetzt seien, die Verichte machtlos und ohne Mittel der Abhilfe gegenüberstünden. Herr Wassermann hat schon im Vorjahr dem populären Urteil des Kanzlers, daß die Sozialdemokratie heute gewalttätiger aufträte als vordem, die nüchternen Zahlen der Kriminalstatistik entgegengestellt, die dartäten, daß die unter dieses Rudrum fallenden Vergehen und Verbrechen seit 1904 stabil geblieben sind und deshalb nicht heute in Deutschland alles darunter und darüber gehen könne. In der „Sozialen Praxis“ hat dann noch auf Grund umfangreicher Materials Professor Ernst Franke erst vor kurzem das gleiche Problem untersucht und dabei auch noch ein paar andere populäre Behauptungen — die angeblich wachsende Häufigkeit der Arbeitskämpfe und die Ausschreitungen und Akte des Terrorismus an der Hand der Statistik durchleuchtet. Auch Professor Franke kommt zu dem Schluß, daß es in diesen Statistiken bei uns nicht schlechter geworden ist. Das am allerwenigsten ein Grund vorliege die Milde der Gesetze zu beklagen, die ein scharfes Zugreifen bei diesen Delikten unmöglich machten. In Wahrheit statuiert der § 153 der Gewerbeordnung ein gegen die Arbeiter gerichtetes Ausnahmerecht und wie gut sich und wie scharf und hart auf der Basis der geltenden Gesetze gegen streifende Arbeiter prozessieren läßt, hat vor nicht gar langer Zeit der Berliner Landgerichtsdirektor Röschling schmerzhaft vor aller Welt bekannt.

Es würde in diesem Zusammenhang zu weit führen, noch die besondere Art der Arbeitswilligen zu betrachten, die nicht immer von sittlichen Motiven getrieben werden und nur zu häufig, wie sie das Urteil im Raubiterprozess charakterisiert hat, lediglich Abenteuerler sind. Nur das möchten wir sagen: zu reformieren ist das Koalitionsrecht ohne Frage; es ist seit dem Jahre 1869 in Geltung und seitdem haben sich viele Verhältnisse von Grund auf gewandelt. Wenn man es aber reformiert, soll man es so machen, daß man nicht und Schritten in gleicher Weise verteilt und die Arbeitgeber nicht freisetzt, wo man die Arbeitnehmer mit aller Schärfe anzupacken bestrebt ist. Gewiß soll man, wo sich Aufrührer und Unbotmäßigkeit zeigen, von den Machtmitteln des Staates energig Gebrauch machen und wo sie nicht ausreichen, sie im Gottes Namen verstärken. Aber nur eine im tiefsten Grunde

unproduktive Staatskunst wird, um die Not der Zeit zu bannen und die Emanzipationsbewegung des vierten Standes in geordnete Bahnen zu lenken, sich keinen anderen Rat wissen, als das Strafgesetzbuch zu verschärfen. Kommt wirklich die rote Flut, dann sind, wie Herr Wassermann das schon vor Jahr sagte, innere Reformen erst recht am Platze.

In einer großen nationalliberalen Versammlung in Straßburg legte der Reichstagsabgeordnete Dr. Böttger unter lebhaftem Beifall sein Programm dar und berührte dabei in interessanter Weise die Frage des Koalitionsrechtes der Angestellten und technisch-industriellen Beamten. Die nationalliberale Partei habe das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angestellten auf dem Delegiertentage von 1906, in der Parteiverammlung von 1909 und schließlich im Wahlaufsatz von 1911 anerkannt. Es sei ein Grundrecht des Volkes, ohne das eine Arbeiterbewegung nicht denkbar sei. Daneben stehe in gleicher Kraft das Recht des freien Arbeitsvertrages in unserer Wirtschaftsverfassung, das besage, daß sich Lohn und Preis der Arbeit nach Angebot und Nachfrage richten und daß der Unternehmer das Recht habe, Arbeiter und Beamten anzustellen und in ordnungsmäßiger Form zu entlassen, wie er es im Interesse des Unternehmens sowie zur Aufrechterhaltung von Disziplin und Ordnung für nötig halte. Dem höchstbedeutenden Stande der Techniker und technisch-industriellen Beamten bringe, das habe die Politik der Nationalliberalen bewiesen, die Partei bezügliche Sympathien entgegen. Man solle sich also nicht von den Bahnen freibeweglicher und nationaler Politik abdriften lassen. Nicht im Kampfe allein, auch in der Verständigung ruhe das Glück der Volkswirtschaft und des Volkes.

Begreifliche, aber unnötige Aufregung.

Die sozialdemokratische Presse regt sich über ein Büchlein auf, das den „Kugen des Seerweises für die deutsche Volkswirtschaft“ überschrieben und den Generalsekretär der Nationalliberalen Partei für die Provinz Sachsen, Hauptmann d. R. Braumann, zum Verfasser hat. Ihr hat es besonders angetan, daß das Kriegsministerium die Verbreitung des Schriftchens im Meer ausdrücklich genehmigt hat. Die Sozialdemokraten mühen sich nun um den Nachweis, daß es sich um eine politische Broschüre handle. Diesen Nachweis glauben sie neben dem Titel, der die Schrift bereits als eine „politische“ erkennen lasse (!), in folgender Wendung auf Seite 8 gefunden zu haben:

„Die Gegner des Militarismus behaupten, daß zwischen 40 bis 50 Prozent der Gesamtausgaben des Reiches für Heere und Marine ausgegeben würden und daß für alle übrigen Ausgaben des Reiches, besonders für Bildungszwecke, so gut wie nichts gebläbe. Das ist eine große Täuschung!“

„Ist das nicht etwa eine agitatorische Wendung?“, so fragt der „Vorwärts“ voller Entrüstung und fügt, um den Beweis zu vervollständigen, gleich noch an, daß auf Seite 13 sogar von „Schwärmern“ die Rede sei, die glaubten, man könne alle Kriege vermeiden. Schrecklich, schrecklich, was hier das sozialistische Zentralorgan alles entdeckt! Wo!

Der Beweis ist schlüssig, und alles Abstreiten, das ja nicht ausbleiben wird, nergebens: Die Schrift ist eine politische Schrift und der nationalliberale Parteisekretär Braumann hat ungehört

Seuilleton.

Indiens neue Hauptstadt.

Keine Stadt der Welt kann sich an Ruin mit Delhi vergleichen. Die Rom der Brennpunkt der alten Welt Europas war, so thronte Delhi als die Metropole Asiens. Gerade wie die ewige Stadt in den Wandlungen und Werrungen der Zeitalter mehr denn einmal dem Kastrum der Barbaren erlag, so ward auch die kaiserliche Hochburg an den Ufern des Dschamma die Beute einer Reihe einander folgender Eroberer. Denn war nicht Delhi lange Zeit das stolze Palladium, mit dessen Geschick das Schicksal der Halbinsel unauflöslich verknüpft war? Die Worte des deutschen Indierkenners Grafen Alingmark kennzeichnen schlagend die Bedeutung der „Kaiserin unter Indiens Städten“, die jetzt der Schandblat der Krönungsfeierlichkeiten ist und in diesem festlichen Augenblick von König Georg wieder in ihre alten Rechte als Hauptstadt des Landes und Mittelpunkt der Regierung eingesetzt worden ist. Die Stürme der Jahrtausende sind hingefegt über diesen Ort, haben ihn viele Male verwüstet und dem Erdboden gleich gemacht, aber immer wieder hat sich Delhi aus Trümmern und Asche erhoben und steht heute da als eine moderne Stadt, die europäischste und modernste unter Indiens Städten, die selbst den Geist der Gegenwart in sich aufgenommen hat und die Denkmäler uralter Vergangenheit nur noch in einem einseitigen grandiosen Rahmen um sich vereinigt.

„Eine Wildnis verlassener Städte und zerstörter Städte“, hat Lord Curzon die Umgebung von Delhi genannt. Ein Wald von Ruinen, von Ueberresten gemaltiger Bauwerke, von Denkmälern für Krieger und Heilige breitet sich hier aus, das wandernde

archaische Freilichtmuseum Indiens, das eine Fläche von 120 Quadratkilometer bedeckt und die schönsten Beispiele der verschiedensten Stile indischer Kunst umfaßt. Wer in dieser vergangenen Welt des Todes, die eingebettet liegt in die ägyptische einer ewig schaffenden Natur, umherwandelt, kann hier die Geschichte Delhis und ganz Indiens ablesen und erfährt nicht nur die Schicksale einer Stadt und eines Volkes, sondern vieler Nationen und herner wandernder Kulturen. Von einem Kadshah Dju, dem letzten Fürsten der Rajara-Dynastie, soll die Stadt ursprünglich gegründet sein. In dem alten Heiligtum der Mahabarata leuchtet die märchenhafte Pracht des alten Delhis, das unter dem Namen Indraprastha die Residenz der Pandawa oder Sonnenkinder war. Mit Gold gepflastert waren die Straßen, wurden allseitig mit köstlichen Essenzen besetzt; voll kostbarer Prangen die Bazare, mit Diamanten und Edelsteinen waren die Paläste geschmückt. Die Herrlichkeit der Pandawas verfiel in Nichts. Indische Könige und türkische Sultane schlugen in Delhi ihren Sitz auf und herrschten von hier aus über Indien. Dann kam der grimmige Timur, eroberte 1399 die Stadt, plünderte sie und machte sie dem Erdboden gleich. Neue Dynastien folgten einander, die Saffid, die Afghanen, bis 1526 ein Nachkomme Timurs, Sultan Babar, der als erster Großmogul in Delhi den indischen Thron bestieg.

Die heutige Stadt ist unter der Herrschaft der Perser entstanden und noch nicht 300 Jahre alt. Der berühmte Schah Jahan legte die regelmäßigen, verhältnismäßig breiten Straßen an und schuf die starken Befestigungen, die noch heute Schutz und Schirm verheißend emporragen. Er hat auch den kaiserlichen Palaß, der heute die Burg genannt wird, erbaut mit ihren prächtigen Terrassen, riesigen Höfen und herrlichen Hallen, unter denen besonders die öffentlichen und die private Audienzhalle hervorragen. In der öffentlichen Audienzhalle stand der märchenhafte Kaiserthron, ganz aus Juwelen zusammengesetzt, an dem 108 große Rubinen, 116 Smaragden und zahllose Perlen ein so berühmtes Schmuckstück entfiel-

ten, daß die dem Throne sich Nahenden geblendet zurückwichen. Ein französischer Juwelier, Tavernier, der den Thron 1665 sah, schätzte seinen Wert auf 120 Millionen Mark. Von diesem unvergleichlichen Wunderwerk ist, wie die Nachforschungen Lord Curzons erwiesen, nichts mehr übrig geblieben. In der privaten Audienzhalle steht in derselben Richtung die berühmte Inskript: „Wenn es ein Paradies gibt auf dem Antlitz der Erde, so ist es hier.“

Die Eroberung Delhis durch Lord Lake 1803 bedeutet den Markstein in der britischen Besitzergreifung Indiens. Die Ueberzeugung, daß mit Delhi auch die Herrschaft über das Land verloren sei, ließ den Widerstand erlahmen, und ebenso bemog 1857 die Ueberzeugung die Engländer zu der heldenhaften Belagerung der Stadt. Hier fanden die heftigsten Kämpfe statt, und die Bestürmung nach heftigem Bombardement, die mit der Vertreibung der Aufständischen endigte, brachte auch zugleich wieder ganz Indien in englische Gewalt. So ist Delhi stets der Schlüssel gemessen, der den Zugang zum Rest Indiens angeschlossen. Hier haben auch immer die großen Festlichkeiten stattgefunden, in denen englische Machtentfaltung die Augen der staunenden Völker blendete. 1888 fand der große Durbar zwar in Allahabad statt, durch den die neue Ueberzeugung des Landes bestätigt wurde, aber die Krönungsfeierlichkeiten von 1877, da die Königin Victoria den Titel „Kaiserin von Indien“ erhielt, und von 1903 wurden in Delhi gefeiert.

Delhi, das vor zehn Jahren über 200 000 Einwohner zählte, wird zu etwa ein Drittel von Mohammedanern und zwei Dritteln von Hindus bewohnt. Der Stadtteil, in dem die Europäer ihre städtischen Häuser, Straßen, Alleen und Kolonnen aufgeführt haben, liegt abgegrenzt und durch einen Kanal von der übrigen Stadt getrennt. Doch sind auch die Hindu- und die Mohammedanerstadt streng getrennt. Während die ehemals großartigen und glänzenden Paläste der Vornehmen in Delhi selbst fast verfallen sind und die Hindutempel keine architektonische Bedeutung besitzen, liegen die wichtigsten archaischen Denkmäler auf einem großen

preussische Kriegsminister trotzdem seine Zustimmung gegeben hat. Ohne die kriegsministerielle Zustimmung hätte der Plan nicht zur Ausführung kommen können. Der Kriegsminister hat die angelegte Handlung überhaupt erst ermöglicht. Hunderttausende von Exemplaren der Broschüre haben Eingang in die Koffer der Gefunden oder werden in den nächsten Wochen Eingang finden. Wird die preussische Regierung den Kriegsminister zwingen, gegen die politische Agitation im Heere einzuschreiten?

Wenn der „Vorwärts“ und nach ihm auch die sozialistischen Provinzblätter sich dermaßen aufregen, dann muß allerdings etwas dahinter stecken. Das ist nun freilich auch der Fall. Denn die Schrift rückt der antimilitaristischen Propaganda der Sozialdemokratie, die nur darauf ausgeht, den Angehörigen der Armee das ganze Heerwesen als den millionenfressenden Moloch hinzustellen, der das Volk auspöckelt, ganz energisch zu Leibe. Ohne die geringste Bezugnahme auf politische Dinge wird z. B. zahlenmäßig aufgezählt, was in Deutschland für andere Staatszwecke, als für Heer und Flotte auszugeben wird. Das gegenüber dem sozialdemokratischen Hegegeschrei, als ob bei uns annähernd die Hälfte aller Staatseinnahmen für Heer und Marine ausgegeben wurde, festgestellt wird, daß diese Ausgaben in Wirklichkeit noch nicht ein Fünftel betragen, mag dem „Vorwärts“ ja reichlich unangenehm sein. Was aber die Verbreitung solcher Aufklärungen gegenüber lägenhaften Einstellungen mit politischer Agitation zu tun haben soll, das bleibt das Geheimnis der Sozialdemokratie. Keineswegs instruktiv ist auch der Abschnitt über „die Sicherung des Friedens“, in welchem unseren jährlichen Ausgaben für unsere Nachmittels als Erhalter eben dieses Friedens die ungefähren Kosten eines unglücklichen Krieges gegenübergestellt werden; ferner die Darlegungen, wie der weitaus größte Teil der ausgegebenen Millionen auf dem Umwege über Handwerk, Industrie und Arbeiterschaft wieder der deutschen Volkswirtschaft selbst zu gute kommt, u. a. mehr. Kurzum, die Schrift ist eine treffende Rechtfertigung des als Motto ihr beigegebenen Wortes des Generalfeldmarschalls Graf v. Moltke: „Die Armee ist die vornehmste aller Institutionen in jedem Lande; denn sie allein ermöglicht das Bestehen aller bürgerlichen Einrichtungen, alle politische und bürgerliche Freiheit, alle Schöpfungen der Kultur, die Finanzen stehen und fallen mit dem Heere.“

Daß das Büchlein nebenbei auch noch im gegenwärtigen Wahlkampf gegenüber sozialdemokratischen Dekreted gute Dienste leisten kann, beweist für die Behauptung der sozialistischen Presse von der politischen Agitation im Heere gar nichts.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Dezember 1911.

Die fortschrittliche Volkspartei und die Verstärkung unserer Wehrkraft.

Wir lesen in den Politischen Notizen von Raumanns „Hufe“:

Es ist bekannt geworden, was ohne jeden Zweifel nach den Vorgängen dieses Sommers erwartet werden mußte: daß wir eine Gesetzesvermehrung bekommen, und daß der allzu langsame Erlaß anderer absolut veralteten und kriegsunbrauchbaren mittleren Kreuzer, der mit Recht sogenannten „Blechlöhne“, etwas beschleunigt werden soll, soweit das innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes zulässig ist. In England hat man wegen des vor ein paar Monaten beinahe bewirkten Ueberfalls auf unsere Flotte ein derart schlechtes Geissen, daß man ohne weiteres Maßnahmen zur Verstärkung unserer Marine erwartet und uns öffentlich anbietet, der Marinestapel im nächsten Jahr um 4 Mill. Pfund, 80 Mill. Mark, gegen den letztjährigen Aufwand ermäßigt werden — falls wir trotz der gemachten Erfahrungen über unser geltendes Flottengesetz nicht hinausgehen. Dazu liegt auch keine Veranlassung vor. Wir dürfen nur keine allzu starke Verringerung in der Zahl der Stapelleistungen großer Kriegsschiffe während der nächsten Jahre eintreten lassen. Unser Flottengesetz bestimmt bis auf weiteres die normale Lebensdauer von Linien- und großen Kreuzern auf zwanzig Jahre und liegt bis zum Jahre 1917 lediglich solcher Kampfeinheiten vor. Danach müssen im Jahresdurchschnitt drei von ihnen neu gebaut werden. Nach dem ursprünglichen Schema des Gesetzes sind in letzter Zeit vier große Schiffe jährlich begonnen worden, und man wäre jetzt auf zwei herabgegangen, um später wieder bei dreien pro Jahr anzukommen. Unter den jetzigen Umständen dürfte es aber doch wohl besser sein, gleich auf das Tempo zu kommen, das in ziemlich

Trümmerteile, so das grandiose Grabgebäude des Wapoguts Samsun, das Mausoleum Solbar-Dichang und der berühmte Antab-Minar, die größte Säule der Erde, 26 Fuß hoch, die 1186 als Triumphsäule des Mohammedanismus über das Brahmanentum von dem Herrscher der indischen Herrschaft in Delhi, Adbeddin Firdol, erbaut wurde und mit ihrer schlanken, eigenartigen Silhouette überall sichtbar ist, das phantastische Wahrzeichen Delhi, der indischen Kaiserstadt bilden.

Der Schöpfer des modernen Schauspiels in Japan.

Das Rollen ruhloser Kugelpiel in geschlitzten Äbtern, unbewusstes Zucken der schweren Augenbrauenlinien und die Bewegungen des wie ein Strich wirkenden Mundes, ein sorgfältiger Haaraufbau als Rahmen dieser geistesreichen Maße und die ungeheuren ausdrucksvollen Gesten eines schlängelhaft beweglichen Körpers — dies Bild des japanischen Schauspielers, wie es der große Dolmetscher Toshiaki Scharoku in ungewöhnlichen Kunstwerken festgehalten hat, trat der westlichen Welt zum ersten Mal in der Erscheinung Kawafami entgegen, des großen Bühnenkünstlers, dessen Tod nun gemeldet wird.

Er war nicht nur der Mann der Sada Yacco, der „japanischen Tuje“, mit der er, das Magnis unternahm, die Bühnenkunst des Ostens den Europäern vorzuführen. Wenn man bedenkt, daß bis vor kurzem die Frau überhaupt von der japanischen Bühne verbannt war und daß das bloße Auftreten der Sada Yacco eine Revolution bedeutete, so wird man begreifen, daß das eigentlich schöpferische und treibende Element in dieser Kunst Kawafami war. Und stand er ferner als die blumenhaft zarte Frau, aus der etwas Allgemein Menschliches, das Leuchten einer schönen Seele sprach, Kawafami erschien neben ihr ganz als Japaner, als der Darsteller eines wilden und grausigen Realismus, der das naturgetreueste

nahe Zukunft doch das dauernde wird, d. h. also die Zahl der jährlichen Neubauten nicht von vier auf zwei, sondern von vier auf drei zu verringern. Vermutlich werden die Engländer ganz zufrieden sein, wenn sie so billig abkommen. Die zu erwartende Heeresvermehrung ist einerseits die natürliche Folge des von Frankreich mit so lauten Trompetentönen angekündigten Planes, aus seinem durch Marokko vergrößerten nordafrikanischen Kolonialreich drei Armeekorps für den europäischen Krieg zu schaffen; nur werden wir uns kaum veranlaßt sehen, auf einen Schelm andershalben zu sehen, sondern es uns vielleicht auch ein halber. Außerdem ist es grundsätzlich nicht richtig, eine so große Zahlkriegsbrauchbarer junger Leute, wie sie bei uns jährlich übrig bleiben, für die Verteidigung des Vaterlandes unangebildet zu lassen. Wenn konservative und Zentrum hierfür ein Drittel der Erbschaftsteuer bewilligen, die das patriotische englische Volk ohne Murren zahlt, so können wir jede Heeresvermehrung innerhalb der ange deuteten Grenzen vielfach durchführen und noch etwas erübrigen.

Die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen.

Das Zentralbureau der Nationalliberalen Partei ersucht die Vertrauensmänner im Lande, ihn von allen im gegenwärtigen Wahlkampf zur Ausgabe gelangenden Wahlaufrufen, Flugblättern oder sonstigen wichtigen politischen Veröffentlichungen, insbesondere auch der gegnerischen Parteien, umgehend, wenn möglich, zwei Exemplare zuzusenden. Dieses Material ist zur Verfolgung des Wahlkampfes und zu dessen Führung im Interesse der Gesamtpartei durchaus notwendig.

Die heftigen Nationalliberalen.

Bedeutende Nachrichten kommen vom Kriegsschauplatz des heftigen Reichstagswahlkampfes. Der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Dr. Rießer, hatte sich hier noch einmal persönlich für das Zustandekommen einer Einigung zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei eingesetzt. Leider sind die heftigen Nationalliberalen auf den Versuch nicht mehr eingegangen. Für die Zukunft der Partei kann diese Ablehnung einer Verständigung bei der jetzigen politischen Lage verhängnisvoll werden, selbst wenn die Partei bei der jetzigen Wahl ihre Mandate im Bunde mit der Rechten noch behaupten sollte. Aber auch das ist nicht einmal sicher. Der Zug nach links ist in der ganzen Wählerschaft so stark, daß wohl auch die heftigen Nationalliberalen nicht ungestraft dieser Strömung entgegen sich nach rechts wenden. Zwischen der Rechten und der Darmstädter Gruppe wird dieses Verhalten der Darmstädter Zentrale wohl auch noch zu scharfen Auseinandersetzungen führen. Das haben schon die letzten Landtagswahlen gezeigt, wo es in Kierlein zu einer nationalliberalen Doppelpfandatur kommen konnte.

Die Wahlbewegung im 11. badischen Reichstagswahlkreise.

— Ivesheim, 11. Dez. Gestern Abend fand im „Hirschen“ hier selbst eine liberale Wählerversammlung statt, die einen großartigen Verlauf nahm und so gut besucht war, wie selten eine zuvor. Herr Hauptlehrer Pfeiffer eröffnete den Abend mit trefflichen Begründungsworten, in denen er auf die Bedeutung der Wahlen am 12. Januar hinwies. Dann erteilte er das Wort dem Hauptredner des Abends, Herrn Direktor Busch-Mannheim. Dieser vertrat es, in vorzüglichster Weise und unter der größten Aufmerksamkeit aller Zuhörer ein Bild zu zeichnen von den nationalen, politischen und wirtschaftlichen Fragen, die unser Volk bewegen. Unsere guten Absichten und Wünsche auf allen Gebieten erleiden — so führte der Redner u. a. aus — oft eine herbe Beschränkung durch die Gebote der ersten Notwendigkeiten. So z. B. ist es ja ganz schön, zu verlangen, daß die Gelder für Heer und Flotte sozialer oder humanitären Zwecken dienstbar gemacht werden. Aber unser Volk hat nun einmal, seiner geographischen Lage und seines wirtschaftlichen Aufschwunges wegen, den Schutz zu Wasser und zu Lande notwendig. Ebenso schön klingt die Forderung auf Aufhebung der Zölle, um so möglicherweise billigeres Brot zu schaffen. Aber unsere Landwirtschaft muß doch vor der Konkurrenz des Auslandes geschützt werden! So notwendig die Reichsfinanzreform war, so verbitternd wirkt die Art ihrer Lösung. Das Volk müge aus alledem lernen und am 12. Januar für eine Verstärkung des Liberalismus sorgen. Es geht für des Vaterlandes Ehre, Größe und Recht, für die bürgerliche Freiheit und Gleichberech-

tertheit vorwärts und das Blut beim Bandaussticheln in Strömen fließen ließ. Und doch war auch er bereits europäisiert, war in seiner Heimat der Träger moderner reformatorischer Ideen, für deren Sieg er sein ganzes Leben lang gekämpft hat. Er ist der Schöpfer des modernen Schauspiels in Japan geworden, der Vater einer neuen Richtung dramatischer Kunst.

Neben den hochberühmten Nimen, die die Tradition der alt-japanischen Bühne in höchster Vollendung darstellten, hatte er sich zunächst nicht durchsetzen können. Während er in Europa Triumphe errang, und dem Westen eine neue Welt des Theaters anschloß, war er im eigenen Vaterlande so gut wie unbekannt. Erst der europäische Ruhm brachte auch nach Japan zurück. Man wurde auf ihn aufmerksam und nahm in Hoch und Verehrung leidenschaftlich zu seinen Ideen Stellung. Der Schauspieler, der vorher im Reiche des Mikado nicht mehr wie ein Akteur und Gaukler gewertet worden war, wurde nun als Künstler betrachtet und errang sich durch Kawafamis energisches Vorkämpfen eine Stellung in der Gesellschaft. Die Reformen, die überall durchführungen waren, wurden nach dem Erlaß auch in der Bühnenkunst mit Eifer aufgenommen. Nach dem Vorbild des Pariser Théâtre Libre und des Moskauer Künstlertheaters gründete Kawafami eine Vereinigung ferntragender Geschäfteleute, Schriftsteller und Künstler, die Teikoku Gogijo Kaisha oder Kaiserliche Theatergesellschaft, die den europäischen Stil in der japanischen Bühnenkunst mit großen Einschränkungen, aber in höchst geschickter Form durchführte. Dieser Gesellschaft war eine Theaterstätte für Schauspielerinnen angegliedert, die Kawafami leitete und durch die systematisch die bisher in weiblichen Rollen beschäftigten Männer ersetzt wurden. Der große Bühnenreformator hat nach den Sieg seiner Bestrebungen erlebt. Im März 1910 wurde das neue kaiserliche Theater in Osaka eröffnet, und Kawafami trat mit seiner Truppe modern geschulter Schauspieler und Schauspielerinnen vor die breitere Öffentlichkeit, die ihm einen vollen Erfolg bescherte. Das Theater, an dem

Wahlbewegung! Lebhafter, allseitiger Beifall folgte diesen vollstimmlichen und überzeugenden Ausführungen. — Herr Parteisekretär Wittig setzte sich sodann unter lebhafter Zustimmung mit dem Ueber-Agrarierentum auseinander und wies die Verdienste der Nationalliberalen Partei um die Landwirtschaft nach. Er schloß mit einer warmen Empfehlung der Kandidatur Gothein. Herr Landwirt E. Bohrmann (Freudentheim) bekräftigte die Ausführungen des Vorredners, dem Landwirt gebührt, was ihm zukommt. Er wird sich dem Rahmen der Allgemeinheit anpassen und er will auch gar keine Sonderrechte. Auch er fordert zur Wahl des Herrn Prof. Gothein auf. Den Ausführungen beider Redner folgte ebenfalls lebhafter Beifall. Da sich niemand mehr zum Worte meldete, schloß Herr Pfeiffer mit einem nochmaligen kräftigen Mahnruf zur Mitarbeit die so begeistert verlaufene Versammlung. — In den letzten Wochen hat sich die Mitgliederzahl des hiesigen Nat. Vereins mehr als verdoppelt. Auch gestern Abend traten ihm eine Anzahl von Herren bei.

× Schriesheim, 14. Dez. Unser Reichstagskandidat Herr Prof. Dr. Gothein-Heidelberg hält am Samstag Abend 8½ Uhr im „Deutschen Hof“ hier selbst seine Kandidatensprache. Bei dem regen politischen Interesse, das auch in der Landbevölkerung herrscht, ist ein starker Besuch nicht nur aus Schriesheim, sondern auch aus der Umgegend zu erwarten.

Die Abänderung des Gebäudeversicherungsgesetzes.

Wir erhalten folgenden Artikel mit der Bitte um Veröffentlichung:

Die Größl. Regierung hat der 2. Kammer der bad. Landstände einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Gebäudeversicherungsgesetzes vorgelegt, der sofort der Kommission für Justiz und Verwaltung überwiehen wurde. Auch der Verband der bad. Grund- und Hausbesitzervereine hat diese Angelegenheit in seiner Vorstandsitzung am 3. Dezember in Pforzheim behandelt und eine Petition an die Größl. Regierung wie an die beiden hohen Kammern der bad. Landstände beschloffen.

Die Veranlassung dazu gab zunächst die große Belastung der Hausbesitzer, namentlich in den Städten, durch die Aufhebung der Gefahrenklassen; denn es ist durch Berechnung nachgewiesen, daß infolge des Gesetzes vom 3. August 1902 die Versicherungsbeträge ganz bedeutend in die Höhe gegangen sind. Während dieselben vordem in den Städten durchschnittlich 61 Pfg. pro 100 Mark betragen, erhöht sich dieser Betrag von da ab jedes Jahr bis auf 16 Pfg. und dürfte diesen Betrag dieses Jahr übersteigen. Diese außerordentliche Belastung trifft aber namentlich die städtischen Hausbesitzer um so härter, als dieselben durch das Wachsen der öffentlichen Abgaben, durch die Höhe der Hypothekenzinsen, durch die Steigerung der Arbeitslöhne und Materialpreise, durch die zunehmenden Ansprüche der Mieter u. a. m. außerordentlich Inanspruch genommen werden. Die Beträge, welche die Städte an die Versicherungsanstalt abzuführen hatten und haben übersteigen nach genauen Berechnungen das 4—13 fache der jetzigen Summen, welche die gleichen Städte innerhalb weniger Jahre für Brandschäden erhielten. Die Ursache dieses Mißstandes ist aber darin zu suchen, daß infolge des neuen Gesetzes vom Jahr 1902 eine Solidarität zwischen Land und Stadt geschaffen wurde und das Land wegen seiner vielfach primitiven Feuerlöscheinrichtungen ganz bedeutende Schadenersätze zu bezahlen hat und die Entschädigung dafür zum weitaus größten Teil von den Städten zu tragen ist, deren Häuser bedeutend besser gebaut sind und deren Schutzmaßregeln mit laufenden, bedeutenden Kosten jehem ausgetrocheten Brande wirksam begegnen, und deren Bewohner in Behandlung von Feuer und Licht weitaus vorsichtiger sind als die Landbewohner dies zu tun pflegen. Daß das Eintreten der Allgemeinheit nicht nur deshalb eine große Sorglosigkeit erzeugt, sogar zu verbrecherischen Handlungen führt, beweisen zahlreiche Gerichtsfälle. Es erscheint darum die Einführung von Gefahrenklassen mit Berücksichtigung der Bauart und Feuergefährlichkeit der Häuser durchaus geboten und dieser Wunsch gerechtfertigt. In allen Fällen andern Landesversicherungs-gesetzen finden wir analoge Einrichtungen. Als stichtester Mangel erscheint den Hausbesitzern auch das Fehlen eines Referendums, aus dem in verlustreichen Jahren Zuschüsse entnommen werden können. Eine ungerechte Belastung der Feuerversicherungsanstalt, und damit der Vermögensbesitzer bildet die an die Steuerbehörde zu leistende jährliche Gebühr von 3 Prozent für die Erhebung der Versicherungsbeiträge zur Feuerunterstützungskasse, die stattd. von den auf Gewinn

zwei Jahre gebaut wurde und das ¼ Millionen Mark gekostet haben soll, ist nun die Hochkure der schauspielerischen Reformideen, die nicht mehr aus Japans Kunst verschwinden können. Es wird das Andenken an den Namen Kawafami dauernd aufrecht erhalten.

Was die Kunst der Ärzte alles zu ersehen vermag.

Bekanntlich hat mit den außerordentlichen Fortschritten der Chirurgie in den letzten Jahrzehnten auch die Kunst der Transplantation, der Verpflanzung von Körperteilen auf den gleichen oder einen anderen Organismus, einen hohen Stand der Vollkommenheit erreicht.

Ueber die neuesten Erregenschaften auf diesem Gebiet hat kürzlich der bekannte Ätiolog Professor Enderlein in Würzburg berichtet. In seinen Darstellungen dürfte die nicht mehr unbekannte Tatsache besonderes Interesse erregen, daß heute zu Transplantationen zuweilen auch körperlliche Verstärker benutzt werden. Diese Tatsache ist aber um so beachtenswerter, als nach den Erfahrungen Professor Enderleins bei Hautdefekten eine Transplantation keinen Erfolg verspricht, wenn das Material von einem anderen Menschen, und zwar auch von Blutsverwandten stammt. Der Patient muß also von seinem eigenen Körper die Hautlappen liefern, welche zur Deckung der Wundfläche dienen sollen. Defekte der Hautlappen werden mit sicherem Erfolg durch Stücke aus dem Oberlippen erst, wobei es einzuweisen ist, daß die Entnahmestelle vollkommen unsichtbar bleibt. Für größere Verpflanzungen an der Nase müssen Hautlappen vom Ober- oder Vorderarm herhalten, während fehlende Haut am Finger oder an den Handflächen durch Bauchhaut ersetzt wird. Auch die Augenbühnen macht von Transplantationen Gebrauch, indem sie für den Ersatz der Bindehaut oder des Abdrandes des Apparat verwendet. Bei teilweisen Lähmungen von Extremitäten wird die Sehne eines funktionierenden Muskels ganz oder teilweise auf

abzulebenden Feuerversicherungs-gesellschaften erhoben werden dürften. In Bayern, Preußen, Württemberg, Sachsen und Hessen sind Gefahrenklassen und Reservefonds geschaffen, in Baden nicht, und dadurch ist dort der Versicherungsbeitrag für städtische Wohnhäuser schwankend zwischen 5 und 10 Pfg. pro 100 Mark Versicherungsanschlag. Als eine drückende Last wird auch empfunden, daß die Anordnung bei uns getroffen ist, gemäß § 57 Abs. 2., der Beitrag innerhalb 14 Tagen zu zahlen ist, und zwar in einer Summe, während in anderen Staaten die Zahlung in gleicher Weise erfolgen darf, wie die übrige Staatssteuer, also in Teilbeträgen. — Möge die Großh. Regierung und möge die Herren Abgeordneten die in der Petition vorgetragene Wünsche als berechtigt anerkennen und erfüllen.

Bürgerausschussführung in Schwellingen.

Bei Eintritt in den Bürgerausschuss wurde man durch die Ueberfüllung des Zuhörerraums gewahrt, daß es heute etwas ganz Besonderes zu verhandeln gab. Aber nicht etwa die neue Gegenstände der Tagesordnung erweckten das große Interesse der hiesigen Einwohnerschaft, sondern der in der Bevölkerung bekannt gemordene Umstand, daß Bürgermeister Hartmann auf die in der Presse (Mannheimer Volkstimme und Schwelinger Zeitung) gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Strenge und des Bürokratismus näher eingehen und dadurch eine längere Auseinandersetzung im Kollegium hervorgerufen werde. Zu einem Eintritt in die reichhaltige Tagesordnung kam es infolgedessen heute nicht. Die Sitzung wurde kurz nach 7.15 Uhr von Bürgermeister Hartmann in Anwesenheit von 67 Mitgliedern des Bürgerausschusses eröffnet. Mittlerweile hatte sich die Zuhörermenge noch vergrößert und auf den Vorplatz des Sitzungssaals ausgebreitet.

Bürgermeister Hartmann erklärte, daß er in eigener Sache genötigt sei, die in letzter Zeit in der Presse und sonst in der Öffentlichkeit gegen ihn erhobenen Angriffe zu erörtern und das Unberechtigte derselben nachzuweisen. Er wolle zunächst darauf hinweisen, daß die Bürgerausschussmitglieder einen Ortsfremden als Bürgermeister gewählt hätten. In längeren Ausführungen kam er dann auf seine Geschäftsführung zu sprechen. Man werfe ihm vor, daß er im Gegensatz zu seinen Amtsvorgängern ein strengeres Regiment führe. Er halte dies unter den obwaltenden Verhältnissen auf dem Rathaus für angebracht. Wenn man ihm den Vorwurf mache, er käme zu spät auf's Bureau, dann möchte man aus Gründen der Gerechtigkeit auch das „Ende“ der täglichen Dienstzeit in Berücksichtigung ziehen. Heute werde vom Bürgermeister verlangt, daß er über alles unterrichtet ist. So müsse er u. a. auch die Rechtsprechung studieren, wenn er auf der Höhe der Zeit bleiben wolle; es sei ununterbrochen täglich ein Gesuch in seinem Geschäftszimmer von morgens bis abends. Von einem ruhigen Arbeiten könne unter diesen Umständen nicht die Rede sein. In der Geschäftsführung müsse er sich auch auf sein Personal verlassen können. Dies sei aber mit wenigen Ausnahmen nicht der Fall. Es tue not, manchen Beamten noch orthographisch rechtschreiben zu lernen. Dazu sei doch der Bürgermeister einer Stadtgemeinde nicht da. Deutigkeit verlange man von dem Beamten eine gewisse Vorbildung. Er wolle damit aber nicht sagen, daß es nicht auch tüchtige Beamte ohne Vorbildung gebe. Allein der Beamte, der ein Examen bestanden habe, habe damit ein gewisses Maß von Kenntnissen nachgewiesen. Als Bürgermeister habe er die Interessen der Gemeinde zu wahren und so wie er über den Vorkreis stehen muß, müßten auch die Beamten über ihnen stehen. Die Loyalität allein sei bei der Anstellung eines Beamten für ihn maßgebend.

Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen ging Bürgermeister Hartmann auf den dienstlichen Verkehr mit den Beamten näher ein. An mündlichen Ermahnungen und Belehrungen habe er es nicht fehlen lassen. Nachdem solche aber nichts fruchteten, sei er zu schriftlichen Weisungen übergegangen. Hervorgehoben wurde werden, daß kein einziger Beamter auf dem Rathaus stenographieren könne. Der Chef habe zweifellos wichtigere Sachen zu tun, als die rein mechanische Schreibarbeit auszuführen. Der Bürgermeister verlas hierauf den Inhalt verschiedener von ihm herausgegebenen Urteile, die den Mangel an Geschäftskenntnissen, ferner Oberflächlichkeit und Interesslosigkeit bei den betz. Beamten deutlich erkennen ließen. Im Zusammenhang damit kamen die Disziplinarstrafen der Beamten zur Sprache. Auf die Bestrafung eines Gehilfen sei der erste Artikel in der Presse erschienen. In vortrefflicher Weise widerlegte er dann die Angriffe in den verschiedenen Zeitungsartikeln. Er erwähnte u. a. auch einen Fall, in dem sein Amtsvorgänger jahrelang von einem untergeordneten Beamten beschuldigt, belästigt und buchnmäßig kontrolliert worden sei in der angeprochenen Misset, dem Bürgermeister einen Strich zu erteilen. In der Presse sei auch gerügt worden, daß unter seiner (Hartmanns) Amtsführung die Strafen zugenommen hätten. Das sei eine dreifache Lüge. Bürgermeister Hartmann weist zahlenmäßig nach, daß die Strafen im Jahre 1911 noch lange nicht die Höhe erreicht haben, wie in den Vorjahren. Vor Ver-

lehnungen in der Presse müsse er sich verwahren. Redner verlas aus der Deutschen Städtezeitung einen Artikel, aus dem hervorgeht, daß mittlere und kleinere Städte am schwersten zu verwalten seien. Er schloß mit dem Wunsche, daß, falls man an ihm etwas auszusagen habe, ihm dies persönlich sage. Jeder Mensch habe Fehler. Er selbst habe sich noch nie für unfehlbar gehalten. Im übrigen bitte er das Kollegium um Unterstützung, nicht um Bekämpfung.

In der anschließenden Diskussion verurteilten die HRR. Uweley, Kehn und Dörjann an der Hand von Einzelfällen die Strenge des Bürgermeisters bei der Handhabung der Dienstpolizei und der Strafrecht, ebenso die Art seines Verkehrs mit dem Publikum. Bürgermeister Hartmann verteidigte sich mit gutem Erfolg gegen die Vorwürfe und erinnerte u. a. an das Sprichwort: „Wie es in den Wald hineinregnet, so schallt es wieder heraus“. HRR. Diehl führte aus, daß der Redner, durch Zeitungsartikel Differenzen aus der Welt zu schaffen, nicht der richtige sei. (Sobiel steht wohl fest, daß durch die Zeitungsartikel diese Aussprüche veranlaßt wurde. Mehr war wohl nicht beabsichtigt. D. Red.) Das schroffe Auftreten des Bürgermeisters in der ersten Zeit seiner hiesigen Amtstätigkeit sei nicht zu billigen gewesen. Der Grund sei darin zu suchen, daß der Bürgermeister die Eigenart des Pöblers noch nicht kenne. Andererseits müsse betont werden, daß über die Dienstführung des Bürgermeisters an sich nur eine Stimme des Lobes herrsche. Er nehme daher auch Veranlassung, Herrn Bürgermeister Hartmann das vollste Vertrauen des Kollegiums auszusprechen (Lebhafter Beifall). Es sollte künftig weniger kritisiert, dafür aber zum Wohle der Stadt mehr zusammengearbeitet werden. (Bravo!)

Nachdem sich HRR. Hof im gleichen Sinne ausgesprochen hatte, nahm noch G.-R. Bilts das Wort, um zunächst ein Mißverständnis aufzuklären. Seine Meinung, er ginge nimmer gerne aufs Rathaus, beziehe sich nicht auf den Bürgermeister, sondern auf einen Beamten, der sich ihm gegenüber einer groben Indiskretion schuldig gemacht habe. Die Vespörungen des Gemeinderats sollten nicht immer gleich in die Öffentlichkeit gebracht werden. Der Bürgermeister habe sich allen Fragen der Gemeindevorstände bisher jugendlich gezeigt, weshalb ihm auch in Zukunft Vertrauen entgegengebracht werde. Er zweifle nicht daran, daß sich der Bürgermeister das heute Gesagte zu Herzen nehme. Die Sitzung wurde nach 10 Uhr auf morgen abend 7 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Dezember 1911.

Bei den Impfsgegnern.

Der Naturheilverein und Impfsgegnerverein Mannheim hatten am gestern abend zu einem öffentlichen Vortrag in den „Rodensteiner“ eingeladen. Sanatoriumsdirektor Horst Sieber aus Leipzig sprach über das Thema: „Der Impfschwang und die Impfschäden eine ernste Volksgefahr“ in ca. 1 1/2 stündigen interessanten Ausführungen. Der temperamentvolle Redner, der Syndikus des „Deutschen Reichsverbandes gegen die Impfung“ ist, wählte seine Darlegungen eine überzeugende Argumentation und ein reiches Tatsachenmaterial beizugeben, jedoch das Ergebnis der Propaganda des Impfsgegnervereins in der neitigen Versammlung ein sehr gutes gewesen sein dürfte. Redner bemerkte u. a., daß es ihm viel lieber wäre, wenn das Impfgesetz mit Hilfe der Kräfte der Schule und der Ärzte abgeändert würde. Aber das Grob der Kräfte der Schulmedizin sei für die Impfung. Am übrigen wisse er auf Grund seiner 25jährigen Erfahrungen zur Genüge, daß der moderne Impfwahn so gut wie der Hexenwahn seine Zeit zum Ausleben braucht. Redner schloß in seiner weiteren Beweisführung inbezug auf die Schädlichkeit des Impfwahns auf das Urteil von Autoritäten auf diesem Gebiete und bemerkte dann: Wir wollen Proteste erheben gegen den Vertreter der verbündeten Regierungen, Obermedizinalrat Dr. Kirchner, dem großen Impfsgegnerfreier Deutschlands und seine unwarheiten behandelnden Behauptungen im Reichstag. Ferner wollen wir protestieren gegen den Inhalt seines Buches „Schuppockenimpfung und Impfgesetz“, durch das sich wie ein roter Faden lauter Verleumdungen hinziehen, die mit der Impfung gar nichts zu tun haben. Redner bringt verschiedene Fälle zur Sprache, in denen sowohl die Kräfte wie die Kinder durch das Impfen tödliche Verletzungen erlitten und sehr dann fort: Wir Impfsgegner verlangen von der Regierung, daß sie sich besser und einwandfreier beraten läßt und zwar von Leuten, die etwas wissen, die Tatsachen bringen und nicht mit längst widerlegten alten Redensarten anfahren, um ein Dogma zu retten, das nicht mehr zu retten ist. Wenn auch die Mehrzahl der Kräfte für das Impfen ist, so kommt es auf diese nicht an. Die große Masse hat von jeder jeden Fortschritt in der Medizin verstanden. Der großen Masse ist das alte Lieber wie das neue, der Fortschritt ging stets von Einzelnen aus, die

man verfolgte und steinigte bis auf's Blut. Und die Wahrheit drang doch noch immer durch.

Eigentlich ist, daß sich auch hier die Masse zum Richter in der eigenen Sache aufwirft. Wir wollen aber Deutschland vor der Impflaverei befreien. Man muß sich schämen, daß in dieser Sache England und die Schweiz wieder einmal klarer und vernünftiger denken als wir Deutsche. Kirchner hat Maß machen müssen, aber leider Gottes nach oben. Eine Kapazität hatte nicht ganz unrecht, wenn diese darauf hinwies, daß Kirchner eine Gefahr für Deutschlands Gesundheitszustand sei. Der deutsche Staatsbürger zahlt nicht Jahr für Jahr seine Steuern, damit Beamte angestellt werden können, die anstatt einwandfreier Beratungen mit Unwahrheiten um sich werfen, nur um ein zweifelhaftes medizinisches Dogma zu retten. Wir haben mit der Impfrage unser Vertrauen zur Regierung verloren und wir verlangen dringend die Einführung der Gewissensklause und die Beseitigung der schwachen und beschämenden, unser Jahrhundert schändenden Impfinquisition. Wir verlangen Anerkennung unserer Menschen- und Staatsbürgerrechte. Es liege sich sehr vieles über Kirchners Buch sagen, denn es enthält des Absurden mehr als genug. Besser als es der Geheimrat tat, hätte man das Impfdogma nicht an den Pranger stellen können. Die Ernennung Kirchners zum Chef der Medizinabteilung im preussischen Ministerium des Innern war ein Schlag ins Gesicht für die Impfsgegner. Wir wollen aber Vergeltung üben, denn die Reichstagswahlen stehen vor der Tür. Wählen Sie nur den Kandidaten, der unsere belächelte Forderung, Neuprüfung des Impfgesetzes, erfüllen will. Dann nach die Stunde der Vergeltung. Wir Impfsgegner stehen auf dem Boden der Verfassung und wenn der Kampf noch so heftig ist. Das Bewußtsein, daß wir für unsere Kinder kämpfen hält uns aufrecht.

Nach einer kleinen Pause berichtete der Referent über den glänzenden Verlauf des internationalen Impfsgegnerkongresses vom 8.-10. September d. J. in Frankfurt a. M. und wies darauf hin, daß das deutsche Volk empört darüber sei, daß man in die Häuser der Impfsgegner eindringt und die Kinder zum Impfen wegnehme. Am Schluß seines mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrages applizierte Redner an die Versammlung, nur einem solchen Reichstagskandidaten seine Stimme zu geben, der die Bestrebungen der Impfsgegner unterstütze. Nach einer Reihe von Fragebeantwortungen schloß der Vorabend, Herr Dieblich in der Versammlung.

Handelshochschule. Am Samstag den 16. Dezember, vormittags, findet eine Verabschiedung der Zigarrenfabrik von Liebold in Rohrbach statt. Abfahrt vom Hauptbahnhof Mannheim 8.35 Uhr nach Heidelberg, von da 8.53 nach Rohrbach.

In dem uneniglichen Buchführungskurse des Hansa-Bundes sind die Anmeldungen so zahlreich eingelaufen, daß es nicht möglich ist, sämtliche Teilnehmer in einem gemeinsamen Kurse zu unterrichten. Es werden deshalb sofort zwei Kurse veranstaltet, wovon der eine für Handwerksmeister und der andere für männliche und weibliche Angehörige von Handwerkern bestimmt ist. Anmeldungen für die ersten beiden Kurse können nur dann Berücksichtigung finden, wenn sie noch vor Weihnachten bei dem Geschäftsführer, Herrn Dr. Gerard, Ruppertsstraße 8, eingebracht werden.

Ein Rekord in Schulbauten. Man schreibt uns: Zu den Ausführungen in Nr. 581 vom 13. Dezember ist zu bemerken, daß der Rekord in Schulbauten in Rixdorf in den letzten fünf Jahren, wenn es tatsächlich ein Rekord sein soll, von den Mannheimer Verhältnissen übertraffen wird. Die Stadtgemeinde Mannheim stellte seit 1. Oktober 1906 8 große Schulgebäude, 2 Erweiterungsbauten und 2 Schulpavillons fertig mit zusammen 340 Klassen, also 5 mehr wie in Rixdorf. Davon entfallen 249 auf Volksschulen und 91 auf Mittel- und Gewerbeschulen. Ohne Grunderwerb betragen die Baukosten 6387 000 M. Hiervon entfallen 3 913 000 M. auf die Volksschulen und 2 474 000 M. auf die Mittel- und Gewerbeschulen. Hierin sind noch nicht enthalten die beiden neu genehmigten Schulhäuser mit 65 Klassen mit einem Bauaufwand von 1 544 000 M.

Im Kaufmännischen Verein registrierte gestern abend Herr Hoffmannpieler Godeb Bruchstücke aus den beiden großen Romanen „Don Quixote“ und „Tristram Shando“. In einer Bornotiz war deutlich genug darauf hingewiesen worden, daß der Rezitationsabend nur für reife Leute bestimmt sei. Trotzdem konnte man im Berghardtschloßsaal, der sich wiederholend wieder bis auf den letzten Platz belegt war, genug junge Leute, vor allem junge Mädchen, sehen, die nicht Anspruch darauf erheben dürfen, zu den geistigen Persönlichkeiten gerechnet zu werden. Wir meinen, der Kaufmännische Verein sollte in solchen Fällen ganz strenge Kontrolle üben und alle diejenigen rüchrichtlos zurückweisen, die in eine Veranstaltung, wie die gestrige, nicht hineingehören. Im Allgemeinen kann das Vorgelegene auch in einer Versammlung jugendlicher Zuhörer nebolen werden. Auszuschließen aber ist vor allem der Schluß des 16. Kapitels von „Don Quixote“, der die Einleitung der Rezitationen bildete. Wohl ist auch in diesem Abschnitt des Romans, der von dem unglücklichen Abenteuer des fahrenden

bijenen eines gelähmten Hühner geleitet. Die Wunde aus dem Oberarmteil wird zur Verpflegung oder zum Ersatz bei allen möglichen Defekten verwendet, vor allem aber um steifen Gelenken die Beweglichkeit wiederzugeben; selbst beim Amiegelekt sind gute Erfahrungen damit erzielt. Haut in Verbindung mit Knochen wird vielfach verpflanzt, vor allem am Schädel zur Deckung von Beschädigungen des Schädeldaches. Die Transplantation von Knochen ist lange Zeit eine unstrittige Frage gewesen; heute gilt als feststehend, daß lebensfrischer Knochen ohne Knochenhaut nach der Verpflanzung zugrunde geht, daß aber auf Knochen des absterbenden sich neuer Knochen bildet. Man verwendet daher frischen, lebenswarmen, mit Knochenhaut bedeckten Knochen, der dem Patienten selbst entnommen ist, oder der bei einer Operation von einem anderen Menschen stammt. Wenn bei Schädelzertrümmerungen die herausgeschlagenen Stücke nicht wieder eingeseht werden können, wird dem Schienbein des Patienten oder eines infolge einer Amputation zur Verfügung stehenden anderen ein Knochenstücken zur Einpflanzung in die Wunde entnommen. Mit untergeschobenen Knochenstücken werden auch aus Schönheitsrücksichten sogen. Sattelnasen vorgesetzt. Stücke von Rippen sind zur Ausbesserung des Unterleibes verwendet. Bei größeren Knochendefekten finden noch warme Knochen eines Verstorbenen Verwendung, wobei die Leiche durch eine vorübergehende bakteriologische Untersuchung auf eine etwaige Infektion geprüft wird. Auch ganze Gelenke lassen sich verpflanzen, und zum Ersatz von Kniegelenken hat man sogar solche von Tieren verwendet. Schließlich hat die Gefäßnaht auch der Verpflanzung von Arterien die Wege gebahnt, die dem Patienten selbst oder durch Amputation einem Dritten entnommen waren.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Mannheimer Künstler answärts.
In der geistigen Vorbereitung von „Fidelio“ im Frankfurter Opernhaus lang an Stelle der plötzlich unglücklich gewordenen Frau Dougès Anna Rode-Heindl, Mannheim die Besondere. Das Publikum nahm die Deutung des Gutes mit großem Beifall auf.

Karlshuber Hoftheater.

Aus Karlshuber wird uns von unserem d. Korrespondenten geschrieben: Zwei musikalisch wertvolle Sachen gingen zum erstmaligen über unsere Bühne. Der verlorene Sohn“ (L'Enfant prodigal) von Debussy, dem modernen Neufantzen, seine Oper, die 1884 mit dem Kompreis ausgezeichnet wurde, und Adams „Loreador“, der von Moris neu bearbeitet, vor 2 Jahren in Berlin an der Komischen Oper herauskam. Tant ihrer musikalischen Qualitäten erlangen beide Werke einen lebhaften Erfolg. Für den rein biblischen Vorgang der Wiederkehr des verlorenen Sohns hat Debussy eine gehaltvolle, ergreifende Musik gefunden, die der dramatischen Schwungkraft nicht entbehrt, obwohl es sich nur um die Auffrierung idyllischer Einzelszenen handelt. Im Schluschor steigert sich der Dant und die Freunde von Eltern und Freunden zu einer wachsenden Volkszene. — Graziosa, leicht und vital ist Stoff und Musik des „Loreador“. Er erinnert an die schönsten Blüten unserer vernachlässigten Sibeliober. Mit viel und gutem Humor charakterisiert die Musik die lebenswichtige Handlung auf der Bühne. Gar manches Klingt unseren Ohren schon höchst modern. Das ist nicht immer ein Lob. Hier aber gewiß. Reichwein und Lorenz setzen mit Orchester und Darstellung ihre besten Kräfte ein. Auch die Regie tat ihr Bestes. Es war ein erfreulicher Abend.

Ein Denkmal für Meyerbeer. In Berlin hat sich ein Komitee gebildet, um dem komponisten Meyerbeer ein Denkmal in seiner Vaterstadt Berlin zu setzen. An der Spitze des Komitees steht der Generalintendant Graf von Hülsh-Hofeler. Den Aufruf haben eine ganze Reihe Künstler und Schriftsteller unterschrieben, so Geh. Intendantat Barnay, Gerhard Hauptmann, Hugo von Hoffmannthal, Prof. Holländer, Generalmusikdirektor Dr. Rud. Prof. Ehr, Prinz von Schönau-Carolath, Richard Strauß u. a. Rath Bre begraben.

Auf den Vortragsre von Grete Weisel-Hes ist gehört worden, che er in der Öffentlichkeit erklang. Das B. T. stellt fest: Ruth

Bre ist am Montag (11. Dezember) in Nischberg in Schlesia neben ihrer Mutter bestattet worden. Der Bruder der Verstorbenen, der unter dem wirtlichen Namen der Familie Bonnes in ziemlich ärmlischen Verhältnissen in Breslau lebt, hat die Ueberführung der Leiche veranlaßt. Sie fand Samstag statt, nachdem durch einen Aufruf in den der Muttersehnsucht nachstehenden Kreisen das nötige Geld für die Bestattung und Ueberführung aufgebracht worden war.

Ein neues Metall.

Wie dem „Börzen Courier“ zufolge aus Nelson (British-Columbia) gemeldet wird, hat Mr. Andrew Gordon French, der metallurgische Chemiker, welcher zu Beginn dieses Jahres in Kootenay-Erzen Platina entdeckt, nun ein bisher gänzlich unbekanntes Metall entdeckt, dem er den Namen Canabian beigelegt hat. Das neue Metall, das zu der Platinogruppe gehört, ist angeblich in großen Quantitäten vorhanden und soll von außerordentlich kommerziellen Wert sein. Muster desselben werden jetzt an alle wissenschaftlichen Vereine der Welt versandt.

Kleine Mitteilungen.

Die Münchener Künstlergenossenschaft wird im Jahre 1912 bei der Großen Berliner Kunstausstellung zum 1. Male korporativ vertreten sein und besondere Räume zuertheilt erhalten.

Die eben erschienene Nr. 11 der Münchener Wochenzeitschrift „Licht und Schatten“ bringt die Kitzelzeichnung „Porträt“ von Franz Mat. Jansen, außerdem künstlerische Beiträge von Josef Waderle, Heinrich Reifferscheid, Robert L. Leonard, Ernst Liebermann, Alexander Edener, Paul Bärnd und Hans von Bartels, sowie Dichtungen von H. M. Appell, Fremengard Fren, Josef Schauderl, Ludwig Ullmann, Fritz Müller, Franz Coetz, Christian Bergentien und Georg Vasse-Palma.

Warnung.

Nr. 40111. Eine Berliner Chemische Fabrik G. m. b. H. ...

Bekanntmachung.

Die Verfertigung der ...

Bekanntmachung.

Die Verfertigung von ...

Bekanntmachung.

Nr. 50977. Am Mittwoch, den 13. d. Mts. ...

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 21. Dezember 1911 ...

Eckroni 80 per Pfund Eiermudeln 60 per Pfund S. Gelb F 4, 17

garantiert ungefärbt. Verkaufsstellen: Karl Götte, T 5, 18 und Karl Wieland, Kronprinzenstrasse 12.

Bekanntmachung. Die Inhaber der Pfänder ...

Sergeant von Eisenarbeiten. Nr. 19892. Die Ausführung ...

Bekanntmachung. Zur Vermeidung von ...

Weihnachtsbitte. Die früher sein Vorgänger ...

Ein Geheimnis Nur für Herren Kaufhaus für Herren-Bekleidung

20 neue Lieferungs-Wagen 2 cylindrig 10,12 P. S. 650 kg. Tragkraft

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung Dr. B. Saas

Praktische Weihnachts-Geschenke Herren-Normal-Hemden 4,50, 3,60, 2,95, 2,45, 2,-, 1,60, 1,50, 1,35, 1,-

Heinrich Dugeorge Mittelstrasse 90-92 Neckarstadt

Mietgesuche Ein Zimmer m. 2 Betten u. ...

Weinrestaur. Mohrenkopf F 2, 16 F 2, 16 Morgen Samstag Schlachtfest.

Ankauf Für getragene Kleider u. Schuhe ...

Brillant-Ringe Brillantanhänger ...

Getreide Offerten sub. V. 2348 an Haasenstein & Vogler

Vertreter der bei Kolonialwaren u. ...

Vermischtes Altes Ofenhefegeschäft ...

Honig sehr aromatisch. Das Beste, was es gibt ...

Blubfantentils in Leder, Cord u. ...

Heirat Geiraten, Hypotheken, Immobilien vermit. ...

Zu vermieten F 2, 18 4. Stock an ...

Bekanntmachung.

Abhaltung von Besichtigungstagen... Der Deutsche Seefischer-Verein...

Bekanntmachung.

Die ausgestellten Bekleidungsstücke... Die Gegenstände liegen in der Kaiser-Wilhelm-Kaserne...

Damen haben hierdurch... Bitte um Besichtigung...

Geldverkehr

800 Mark

auf Wechsel gegen 1a Sicherheit per sofort gesucht...

Stellen finden

Leihhaber-Gesuch

Fähiger Kaufmann sofort für ein gut rentierendes Geschäft...

Zuschneider

In eine Bau- und Möbelschreinerei sofort gesucht...

Hirschland an den Planken. Farbige Oberhemden... Weisse Oberhemden... Serviteurs... Cravatten... Herren-Artikel.

Großes Unternehmen engagiert per sofort einen bewährten Kaufmann...

Reiseposten in Baden. Kenntnis von Land u. Leuten u. beste Beziehungen zur Handelswelt...

Kontoristinnen im Alter von 18-22 Jahren, für ein hiesiges grösseres Büro...

2 Damen zur Bedienung des Telephons und der Schreibmaschine...

tücht. Fräulein perfekte Stenotypistin, für Schreibmaschine und Führung von Hilfsbüchern...

Kassiererin mit d. National-Registrierkasse vertraut, auf sofort gesucht.

Möbl. Zimmer P 2, 6 1. St., 1 schön möbl. Zimmer m. Schreibstisch...

Vereins-Nachrichten.

Der Schwimmklub Salamander versammelte am vergangenen Sonntag seine Angehörigen und Freunde zu einer Weihnachtsfeier im Volkshaus...

Für den Weihnachtstisch.

Tougers Musikshop. Eine große Freude macht es den Klavierliebenden, unter dem Christbaum auch ein Musikalbum vorzufinden...

Klavierbegleitung. Erwähnt sei noch, daß auch für die schöne Weihnachtzeit eine reizende Sammlung...

Bilderbücher, Panoramabücher und Malbücher, wie erleben sie doch ein Kinderherz...

Neu! Neu! sind die Panorama-Bücher in Leporello-Ausstattung, Größe 24x36 Zentim., angeordnet in 100 Seiten...

Die unsere Jungen in das prächtig ausgestattete Buch 'Deutsche Schifffahrt in Wort und Bild'...

In den hiesigen Malbüchern in verschiedenen Größen, die auf ihren Blättern neben den farbigen Vorlagen Konturen...

Weiteres über die Weihnachtsbücher ist aus der illustrierten Preisliste der Firma, die kostenlos zu beziehen ist...

Mädchen und Schwänke von Rudolph Vogel, Enden sind erschienen: Mädchen und Schwänke für Jung und Alt...

wie Andersen, wie Hans- und Bechthold Märchen ganz ohne Zweifel zum Allgemeinvergnügen werden...

Bei Kopfschmerz Kopfschmerzmittel Kopfschmerzmittel Kopfschmerzmittel

Haus Hofseine 8-Zimmer-Wohnung zu angemessenem Preise zu vermieten.

Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger

In der Residenz und im Herzogtum Braunschweig dichtverbreitetes wirkungsvolles Insertionsorgan

Bezugspreis Vierteljährlich 1,50 Mk., mit der 16-seitigen buntdruckierten Wochenbeilage 'Nimm mich mit' 1,95 Mk.

Winter-



Sport

Organ für Ski-, Rodel- und Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des Mannheimer General-Anzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

Vereinstätigkeit.

* Hauptversammlung des Heidelberger Rodelklubs. Der Heidelberger Rodelklub hielt vorige Woche im „Tannhäuser“ seine diesjährige Hauptversammlung ab, die, wie der zweite Vorsitzende, Herr v. Carben, der in der Vertretung von Herrn Professor Straßer, dem 1. Vorsitzenden, die Amtsgeschäfte führte, in seiner Begrüßungsansprache bemerkte, besser hätte besucht sein dürfen. Als erster Punkt stand die Verlesung des Protokolls der vorjährigen Hauptversammlung durch den Schriftführer, Herrn Fritz Mai, auf der Tagesordnung, das ohne Widerspruch angenommen wurde. Da der Rechner des Klubs, Herr Oskar Bunschuh, erkrankt war, verlas Herr Banddirektor Dorn den Rechenschaftsbericht, nach dem der Klub M. 587,15 Einnahmen und M. 190,15 Ausgaben hatte. Der Kassenüberschuss beträgt mithin 397 M. Dann gab Herr v. Carben den Bericht über das vergangene Jahr. Die vergangene Saison ist zu den glänzendsten zu rechnen, da an nicht weniger als 82 Tagen die Rodelbahn in Betrieb war. Bereits am 20. November stand eine tadellos fahrbare Rodelbahn zur Verfügung, die leider durch das Tauwetter zu Anfang Dezember wieder außer Betrieb gesetzt werden mußte. Erst vom 2. Dezember ab konnte wieder gerodelt werden und zwar diesmal ohne Unterbrechung 45 Tage lang bis zum 15. Februar. Begünstigt durch die guten Schneeverhältnisse entwickelte sich auf der Bahn ein solches Treiben, daß Unfälle mit einer Ausnahme, nur leichter Natur, nicht zu vermeiden waren. Von der Sanitätskolonne, der der Redner den Dank ausdrückt, wurden im ganzen 30 Unfälle gemeldet. Wie Herr von Carben weiter mitteilt, hat die Bergbahndirektion die Absicht, das so beliebte Bergbahnabonnement einzuführen zu lassen. Nur den Bemühungen des Vorstandes sei es zu danken, daß das Abonnement (6 Fahrten zu 1 M.) beibehalten worden sei. Zurzeit schwebt noch Verhandlungen über die Gewährung einer weiteren Fahrt für die Mitglieder des Rodelklubs. Im Einvernehmen mit dem hiesigen Vorstand wurden am Blockhaus wesentliche Verbesserungen getroffen, die dem Rodelklub sehr zustatten kommen. Durch die Unterstützung des hiesigen Verkehrsvereins sei es auch möglich geworden, eine umfassende Propaganda außerhalb Heidelbergs durchzuführen. Dann sprach der Referent dem Herrn Oberförster Krutina, der Bergbahndirektion, Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilsens und dem Stadtrat den Dank für ihre erfolgreiche Arbeit an der Rodelbahn aus. Von dem Bericht über das vergangene Jahr kam er dann auf die diesjährige Saison zu sprechen. Das Hauptergebnis bildet die Schaffung einer eigenen Rodelbahn: die alte Bahn wurde ausschließlich dem städtischen Forstamt überlassen. Die neue Bahn ist in den ersten 300 Metern ziemlich schmal und weist hier ein Gefälle von nur 7 Prozent auf. Erst an der Ostkurve wird die Bahn so breit, daß Überholungen gestattet werden können. Das Gefälle beträgt hier das Doppelte des ersten Teils der Bahn. 50 Meter von jeder Kurve wurden Aussichtsplätze angebracht. Die Bahn, um deren Zustandekommen sich vor allem Herr Banddirektor Dorn, Mitglied der städtischen Kommission für Sport und Spiel, und Herr Oberförster Krutina, der die Zeichnungen anfertigte, verdient gemacht haben, ist für Mitglieder frei. Nichtmitglieder werden gegen Zahlung einer Tageskarte zu 30 Pf. zugelassen. Mit dem Wunsche, die Bahn bald auch den Damen, schloß der Bericht. In der sich anschließenden Diskussion gibt Herr Banddirektor Dorn noch einmal kurz einen Bericht über die Entstehungsgeschichte der neuen Bahn. Mit der Hoffnung, daß die Stadt die Sachsumme von 600 M. in der nächsten Saison erläßt, schloß er seine Ausführungen. Herr Hofphotograph Ernst Gottmann teilt im Auftrage des Verkehrsvereins mit, daß dieser vorbehaltlich der Genehmigung des Vorstandes 150 M. für den Rodelklub bewilligt habe. Profurst Fries will die persönliche Kooperation mehr ausgebaut wissen. In diesem Zwecke empfiehlt er den Druck von Werbeprospektoren. Die Anregung wird vom Vorsitzenden angenommen. Dann entspannt sich eine längere Aussprache über die Maßnahmen, die bei einer eventuellen Überführung der Bahn zu treffen sind. Auf Vorschlag des Leiters des Verkehrsvereins, Herrn Schade, will man sich vorerst noch

abwartend verhalten. Dann wird zu den Neuwahlen geschritten. Als 1. Vorstand wird, da der bisherige erste Vorstand verzogen ist, Herr Hauptmann a. D. Dr. Kubr gewählt, jedoch krankheitshalber bis nächstes Jahr beurlaubt, und die Amtsgeschäfte dem zweiten Vorstand übertragen, der in den bewährten Händen des Herrn v. Carben bleibt. Auch der Rodelwart, Herr von Carben, wurde wiedergewählt, so daß dieser jetzt 3 Ämter in sich vereinigt. Zum Schriftführer wurde Herr Fritz Mai wiedergewählt. Kassierer wurde Banddirektor Bunschuh. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder, ferner die Herren Fries und Oswald als Vertreter der Heidelberger Körperschaft und Herr Selinger-Mannheim als Vertreter der Mannheimer Mitglieder gewählt. Dann tritt Herr v. Carben noch mit, daß das nächste Jahr die Meisterschaft auf der hiesigen Bahn ausgefahren und daß mit den Meisterschaftsfahren ein Wintersportfest verbunden sein soll. Der Mitgliedsbeitrag wird hierauf für männliche Mitglieder auf 2 M. und für Damen auf 1 M. festgesetzt. Mit der Hauptversammlung war eine kleine Wintersportausstellung verbunden, welche die verschiedenen Wintersportarten, darunter verschiedene Rekonstruktionen, und passende Sportbekleidung zeigte.

* Bei der 17. Hauptversammlung des Klubs Schwarzwald auf dem Feldberg waren von 31 Ortsgruppen mit über 4000 Mitgliedern 18 Ortsgruppen vertreten. Die Tagesordnung, die den üblichen Geschäfts- und Rechenschaftsberichte und den Bericht des Hauptvorstandes über die Tagung des Deutschen Skiverbandes in Erfurt enthielt, wurde glatt erledigt. Die großen Verbandsweittläufe auf dem Feldberg sind auf den 9., 10. und 11. Februar 1912 festgesetzt.

* Auf der Vertreterversammlung des Deutschen Skiverbandes, die jüngst in Dresden stattfand, wurde hervorgehoben, daß der Deutsche Skiverband in rascher Entwicklung begriffen ist. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1906, wo der Verband gegründet wurde, 2450, 1908: 9000 und heute 21 161 gegen 17 619 im Vorjahr. Diese 21 161 Mitglieder (3500 mehr wie im Jahre 1910) verteilen sich auf 10 Unterverbände mit rund 250 Einzelvereinen bzw. Ortsgruppen. Der größte Unterverband ist der Skiklub Schwarzwald mit 23 Ortsgruppen und 3878 Mitgliedern. Dann folgt der Thüringer Verband mit 31 Ortsgruppen und 3000 Mitgliedern, ihm am nächsten kommt der so rasch aufblühende Schwäbische Schneeschuhverband mit 2001 Mitgliedern in 50 Ortsgruppen. Die Mitgliederzahl des letzten Verbandes hat sich im letzten Jahre allein von 1600 auf nahezu 3000 vermehrt. Einen Beisatz der Vertreterversammlung zufolge sind künftig die Akademischen Skiklubs Karlsruhe und Freiburg dem Deutschen Skiverband angegliedert. Ferner wurde für die Senioren ein Mindestalter von 17 Jahren festgelegt. Die Verbandsweittläufe im Jahre 1912 finden in Oberhof (Thüringen) statt. Die dieswintertlichen Weittläufe sind in Immenstadt im Allgäu. Vom 23. bis 25. Januar 1912 wird in München der Internationale Skiwagenzug togen. Als Vertreter für den Skiklub Schwarzwald wurde wieder Herr Dr. Wiedersheim (Freiburg) in den Verbandsausschuß gewählt. Vorsitzender des deutschen Skiverbandes ist Prof. K. Schöller (Karlsruhe).

* Konstituierung des Wintersportvereins Johannisberg. Am letzten Sonntag hat sich der im vorigen Winter provisorisch gegründete Wintersportverein Johannisberg e. V. unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus allen Teilen der Pfalz endgültig konstituiert. Der Verein konnte schon während der Sommermonate dank dem entgegenkommen der Forstbehörde die bisherige, im Schwarzbachtale und in nächster Nähe des „Waldstuhles“ Pfaff“ reizend gelegene Rodelbahn Johannisberg in sachgemäßer Weise durch Beseitigung, bzw. Erhöhung gefährlicher Kurven und bergl. m. auch für Rekruten gefahrlos fahrbar machen. Für die Unterhaltung der Zuschauer ist durch Errichtung einer der Umgebung angepaßten, beizbaren Schutzhütte, von welcher aus die Rodelbahn fast ganz überblickt werden kann, bestens gesorgt.

* Ein schweizerischer Militär-Skiverband ist, wie aus Basel gemeldet wird, gegründet worden, durch den das militärische

Skilaufen mit Bundeshilfe gefördert werden soll. Präsident des Verbandes ist Major Fröhlich in Brugg.

Verkehr.

* Das Internationale Reisebureau veranstaltet vom 26. Dez. bis 2. Januar einen 7-tägigen Skiausflug nach Andermatt. Es sind verschiedene Skiausflüge geplant, so auf die Gurschenalp, Bis Lucendro usw. Der Preis berechnet sich ab Basel einschließlich Verpflegung auf M. 80 pro Person. Anmeldungen vermittelt der Skiklub Mannheim-Ludwigsbafen.

* Ein Sonderzug zur Deutschen Skimeisterschaft. Gegenwärtig verläßt man, für den Besuch der Deutschen Skimeisterschaft in Immenstadt am 2. Januar von Norddeutschland aus einen Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen nach Immenstadt zu schicken, welcher am 30. Januar nach seinem Ausgangspunkte zurückkehren würde. Dieser Zug würde Berlin am 26. Januar verlassen und über Magdeburg, Braunschweig, Hildesheim (Harz, Hannover), Nordstemmen, Kassel, Weiskalen, Abteibahn, Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Augsburg, München nach Immenstadt (bayer. Allgäu) geführt werden. Die Rückreise geht am 30. Januar über die gleiche Strecke. Der Fahrpreis Berlin-München und zurück beläuft sich auf etwa 35-40 Mark. In erster Linie läßt der Sonderzug den Mitgliedern der dem Deutschen Skiverbande angeschlossenen Vereine und Klubs zugute.

Skihurse und Weittläufe.

* Skiklub Mannheim-Ludwigsbafen. Der vom Klub ausgeschiedene Skikurs, der vom 21.-23. Dezember auf der Mandel abgehalten wird, hat so zahlreiche Anmeldungen zur Folge gehabt, daß ein sehr großer Teil der Anmeldungen mangels Unterbringung zurückgewiesen werden mußte. Der Skiklub sah sich deshalb veranlaßt, einen zweiten Skikurs mit vorerst unbeschränkter Teilnehmerzahl im Januar (vielleicht 27. und 28. Januar) zu veranstalten und ist hierüber mit mehreren großen Hotels ins Benehmen getreten, um für die Teilnehmer besondere Vergünstigungen zu erhalten. Näheres über den zweiten Skikurs werden wir seinerzeit bekannt geben. — Das Programm für die von dem Skiklub veranstalteten Weittläufe ist nunmehr ausgearbeitet und legt sich auf einem Tourenlauf (15 Kilometer), Kunstlauf, Damenlauf, Volkslauf und Sprunglauf zusammen. Es bezieht ferner die Absicht, einen wertvollen Pokal als prägnante Mittelstufe heranzuziehen. Diese Reueinrichtung wird zweier Mannschaften von 2 Läufern die besten Erfolge erzielt im Langlauf, Kunstlauf und Sprunglauf. Die Teilnehmer dürfen aber noch keinen Preis errungen haben. Mit dieser bis jetzt neuen Bestimmung beabsichtigt der Klub die mittlere Klasse der einzelnen Vereine zu sportlich reger Tätigkeit anzuhalten und eine schnell, Bis Lucendro usw. Der Preis berechnet sich ab Basel selbst bei den Ortsgruppen des Deutschen Skiverbandes großes Interesse erwecken.

* Vom Oberrhein. Der sichtlich alle Kreise interessierende 1. Ski-Kurs findet — einigermassen günstige Schneeverhältnisse vorausgesetzt — vom 28.-31. Dezember im Trommsdorfer bestimmt statt. Es wird auf etwa 120 Teilnehmer gerechnet. Auskunftsstellen sind und Anmeldeformulare liegen im Verkehrs-bureau Darmstadt und den Herren Wehstein-Darmstadt, Architekt Feuerstein-Weinheim, Bürgermeister Stein-Wald-Michelbach, Direktor Rostschlager-Worms.

* Die Ortsgruppe Karlsruhe des Skiklub Schwarzwald veranstaltet vom 27. Dezember bis 31. Dezember auf Herrenwies einen Skikurs. Der Venianspreis beträgt M. 5 pro Tag. Kursbeitrag M. 5, für Mitglieder des S.K.S. Anmeldungen nimmt der Skiklub Mannheim-Ludwigsbafen entgegen.

* Der Schneeschuhverein Badersbrunn (Nöbl. Schwarzwald) veranstaltet am 7. Januar seine Skiwettläufe und hält vom 20. bis 28. Januar einen größeren Skikurs ab.

* Die Ortsgruppe Schönach des Skiklub Schwarzwald beschloß, auch den gewöhnlichen Weittläufen in diesem Winter noch solche



WINTER-SPORT

Daut

Breitestrasse F 1.4.

- Mützen
- Shawls
- Sweaters
- Jackets
- Handschuhe
- Gamaschen
- Sportstrümpfe
- Wadenbinden

- Komplette
- Rodel-Garnituren
- für Damen, Herren, Kinder

Sport-

Bäder etc.

Inserate

haben im

:: Mannheimer ::

General-Anzeiger

den größten

Erfolg!

Schonach

I. bad. Schwarzwald : Klim.-Luftkurort
Wintersport-Platz I. Rg.

Mitt. im Schwarzw. 900-1100 m ü. d. M., 4 km von Station Triberg. Schnellrestaurant
Dir. Verbund mit den größten Städten des In- u. Auslandes. Dem sporttreibenden Pub-
likum, Touristen u. Rekonvaleszenten bestens empfohlen. — Empfehlenswerter Hotel: 224

Gasthaus u. Pens. z. Rebstock .. Gasthaus u. Pens. z. Ochsen

Besitzer: Albert Schneider. Besitzer: Kosmas Scherer.
Elektrisches Licht — Zentralheizung. — Prospekte gratis und franko von den Besitzern erb.

Hotel Englischer Hof d'Angleterre

Triberg im bad. Schwarzwald

Telephon 17. — Telegraph: Engl. Hof, Triberg.

Erstklassiges Familien- und

Touristen-Hotel

830 Besitzer: Hermann Wolf.

für Briefträger, Postkassen und Wachen einzuhalten. Außerdem sind Skifahrer, Schülerwettläufer, Skiläufer in großer Anzahl in Aussicht genommen. Durch Einigung der benachbarten Ortsgruppen finden am 6. und 7. Januar die großen Skiwettläufe unter dem Titel „Skiläufe auf dem hohen Schwarzwald“ der vereinigten Ortsgruppen des Skiclubs Schwarzwald-Turtlingen, Schönach, Schönwald und Triberg statt.

„Militärischer Skikurs.“ Ebenfalls wie in früheren Jahren wird auch im kommenden Winter ein Skikurs für Mitglieder des österreichisch-ungarischen Generalstabkorps abgehalten werden. Der Kurs, für den Hauptmann O. Rossmann des Generalstabkorps und Oberleutnant Lambacher des 84. Inf.-Regts. als Lehrer und Hauptmann Ritter von Schilbawsky des Generalstabkorps als Hilfslehrer in Aussicht genommen sind, wird in der ersten Dezemberhälfte durch 8-10 Tage wahrscheinlich in Tirol stattfinden.

Aus den Winterkurorten.

Der Schlacksee im Winter. In den Orten des südlichen badischen Schwarzwaldes, welche sich wegen ihres gelunden und anregenden Klimas und der Annuit der Gegend von Jahr zu Jahr größeren Beliebtheit erfreuen, gerät auch das Wintersportprogramm in den Vordergrund. Während der meisten Zeit des Winters strahlt die Sonne vom blauen, wolkenlosen Himmel herab. Gibt es ausnahmsweise einmal Zeiten, wo wenig Schnee liegt, so erkalten leicht, nächtliche Froste der Gegend trotzdem das winterliche Gepräge. Das frische Spaziergehen führt entzückt ein Landschaftsbild, das mit jedem Schritte aufwärts reicher und erhabener wird. In diesen ruhigen, der „Schlacksee“, an seinem südlichen Ufer die dunkelbemalten Hänge und in einer breiten Einsenkung der Vorberge im ganzen Blau die laune Kette der Alpen aus dem fernen weit leuchtenden Nebelmeer in weiten Umfängen aufsteigend. Das Dorf, 16 km. von der Station Titisee der Hochschnee-Station entfernt, in mittelschwerer oder Schittens in 1/2 Stunden bequem zu erreichen. Der ganze, von mächtigen Bergen eingerahmte See bietet aber einen Lärmelärm, wie er für den Wintersport nicht vorhanden gedacht werden kann. Während seine glatte Fläche zum Eislaufen einladet, bieten die Abhänge ringsum die beste Gelegenheit zum Skilaufen und Rodeln. Bestimmen am frühen Morgen die Sterne zu funkeln, dann sieht man das freundliche Dorf aus, das sich in seinen Winterschnee umhüllt zum Schimmer aufleuchtet. Die weißen wie dann die vorzelebrierte Röhre eines Hauses, wie es das weitbekannte Hotel zum Stern in, zu schauen, wie leicht münden die wohlgepflegten Bäume und wie wuschig ruht es sich dann in den ausgereinigten Zeiten. Das Hotel, welches Winter und Sommer geöffnet ist, erweist sich in Fremden- und Touristenreisen eines vorzüglichen Rufes. Auch als Stützpunkt für Schwarzwaldskiläufer im Winter bildet Schlacksee eine treffliche Basis.

Winterfeste.

Der Wintersport-Club Triberg und der Bobbleigh-Club Schwarzwald — Bobbahn Triberg — haben nunmehr das Winterprogramm im Druck erscheinen lassen. Es ist von dem genannten Club oder dem Verkehrsverein Triberg unentgeltlich zu bekommen. Von den sehr reichhaltigen Winterveranstaltungen erwähnen wir folgende: Skifahrer, zwei vom 28. Dezember 1911 bis 31. Januar 1912. Skiwettläufe und Sprunglauf auf dem hohen Schwarzwald der vereinigten Ortsgruppen des S. C. S. Triberg-Turtlingen-Schönach in Schönach am 7. Januar 1912. Eröffnungsfest des Bobbleighclubs Schwarzwald auf der neuerbauten Kunst-Bobbahn in Triberg am 31. Dezember 1911. Bobbleighrennen um den „Falsch von Triberg“ am 21. Januar 1912. Internationales Bobbleighrennen um den Ehrenpreis Seiner Hoheit des Prinzen von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen und um den „Kobol vom Schwarzwald“ am 11. Februar 1912. Austrag der „Kobolmeisterschaft von Baden“ auf der Holzwaldbobbahn in Triberg am 4. Februar 1912. Kollimierter Rodelwettbewerb, abends 8 Uhr, „Tiroler Wostfest“ am Festnachmittag, 18. Februar 1912. Die jährliche Kurberwählung Triberg hat einen neuen reich illustrierten Winterpreispekt.

herausgegeben, der nebst Preisliste unentgeltlich an Jedermann abgegeben wird.

1. Wintersport in Titisee. Unter den Wintersportplätzen des südlichen Schwarzwaldes ist Titisee bis jetzt noch fast gar nicht hervorzuheben, obwohl gerade hier das Gelände für die verschiedenen Arten des Wintersports, wie Skilauf, Ski- und Rodelsport, als ideal zu bezeichnen ist. Der große malerisch gelegene See mit dem Feldberg im Hintergrund bietet im Winter einen herrlichen Tummelplatz für Schlittschuhläufer; dem Skilauf und Rodeln bietet sich in der näheren und weiteren Umgebung prächtiges Gelände. Der erst im vorigen Winter gegründete Wintersportverein bemüht sich eifrig, durch zahlreiche winterportliche Neuanlagen und Veranstaltungen Titisee zu einem großen Wintersportplatz zu gestalten. In der dieser Tage abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung hob der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Jäger, hervor, daß der große Sprunghügel sowie die Eisbahn vollständig hergerichtet sind. Der Verein, der über 60 Mitglieder zählt, hat sich zum Eintritt in den Skiclub Schwarzwald angemeldet. Aus dem Winterprogramm entnehmen wir folgendes: Sonntag, 10. Dezember: Hauptversammlung des Skiclubs Schwarzwald auf dem Feldberg, Sonntag, 14. Januar: Skiwettläufe. Der erste Vorsitzende beantragte am Schluß der Versammlung, an die Gemeinderäte Saig und Bierfelder Eingaben zu machen, daß die sogenannte Seesäge (Alte Straße Saig-Titisee) ausschließlich für den Rodelwettbewerb freigegeben werde und die Straßenbeleuchtung in Titisee auch im Winter nicht dorthin verlegt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Rodel- und Eisbahn wird vom Wintersportverein mit Hilfe freiwilliger Spenden unterhalten.

Eine Reihe großer winterportlicher Veranstaltungen wird in Chamonië geplant. Im Mittelpunkt des Programms werden vor allem drei Veranstaltungen stehen, die „Große Woche“ des Club Alpin Francais, der 4. internationale Skiwettlauf und das 5. Meeting des Clubs des Patineurs des Paris. Der sportliche Betrieb in Chamonië, das sich ja allein schon durch seine hervorragende Lage am Fuße des Mont Blanc auszeichnet, ist sehr vielfältig. Neben dem Ski- und Eislauf wird fleißig Eisbobsled getrieben, das Curling wird von den anwesenden Engländern gepflegt, und das Rodeln, das Bobbleigh- und Tobogganfahren haben ebenfalls ihre Anhänger. Die Termine der bedeutendsten Wettläufe sind: Meisterschaften von Frankreich im Skiwettlauf über 500 und 1000 Meter sowie im Eisschnelllauf, den 19. Januar; Meisterschaft von Frankreich im Bobbleighfahren Sonntag, den 21. Januar; 7. Internationales Skiwettlaufen und Springen, veranstaltet vom Club Alpin Francais, am 2-6. Februar.

Wisp. Die Wintersportwettläufe in Norwegen. Wie uns aus Kristiania gemeldet wird, sind für die diesjährige Wintersportwoche folgende Konturrenzen in Aussicht genommen: 7. Januar: Nationaler Schlittschuh-Wettlauf in Hamar; 27. und 28. Januar: Wettlauf und Sprungkonturrenzen auf dem Strotdal Hügel bei Drammen und in Nydalen bei Kristiania; internationaler Schlittschuh-Wettlauf in Horten; 3. und 4. Februar: Wettlauf und Sprungkonturrenzen auf dem Tranberg Hügel bei Gjøvik; 4. Februar: Kristiania Travellklub's, Trabrennen auf Frogerollen bei Kristiania; 10. und 11. Februar: Skirennen bei Hønefoss; „Koral Travellklub's“ Trabrennen auf Frogerollen, Kristiania; 11. Februar: Nationale Schlittschuhwettläufe in Horten; 17. und 18. Februar: Internationale Schlittschuhwettläufe in Kristiania; 18. Februar: Trabrennen bei Drammen; 21. 22. und 23. Februar: Das Hauptrennen des norwegischen Skiverbandes auf dem Graafal Hügel bei Trondheim; 24. und 25. Februar: Internationale Schlittschuhwettläufe, Kunstlauf und Boblaufen in Trondheim und Kristiania; 26. bis 28. Februar: Skirennen bei Bergen; 29. Februar: Internationales 50 Kilometer Ski-Wettlaufen. Start und Ziel: Holmenfollen bei Kristiania; 2. März: 15 Kilometer-Wettlauf und Sprungkonturrenzen für die jüngste Klasse auf Holmenfollen; 4. März: Die große internationale Sprungkonturrenzen auf Holmenfollen bei Kristiania.

meter-Wettlauf und Sprungkonturrenzen für die jüngste Klasse auf Holmenfollen; 4. März: Die große internationale Sprungkonturrenzen auf Holmenfollen bei Kristiania.

Eisport.

Die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen auf dem Eise 1912. Von dem Manchester Scating Club wird jetzt die für den 16. und 17. Februar angelegte Weltmeisterschaft im Kunstlaufen auf dem Eise ausgeschrieben. Sie findet in Manchester unter Aufsicht der National Scating Association of Great Britain statt und umfasst folgende Pflichtfiguren: Drei, Wende, Gegenwende, Achter auf einem Fuß, Doppeldreier, Schlangenbogen-Doppeldreier, Schlinge-Schlangenbogen-Schlinge, Gegendreier-Schlangenbogen-Gegendreier. Als höchste Wertung sind 270 Punkte hierfür zu erreichen, während für die bis zur Dauer von 5 Minuten zu laufende nur 180 Punkte im Höchstfalle errungen werden können. Gewonnen wurde die Konturrenzen 1911 von dem Schweden Ulrich Salchow. In gleicher Zeit mit ihr wird von dem Manchester Scating Club noch die Meisterschaft im Paarlaufen der J. C. S. für 1912 ausgeschrieben. 1911 wurde sie von Kräulein E. Eilers (Berliner Schlittschuh-Club) und Herrn W. Jacobsson (Helsingfors Schlittschuh-Club) gewonnen. Als dritte Konturrenzen steht auf dem Programm des M. S. C. noch ein internationales Junioren-Kunstlaufen für Herren. Als Pflichtfiguren sind zu laufen: Fogenachter, Gegendreier, Schlangenbogen-Dreier, Schlangenbogen-Doppeldreier, Schlangenbogen-Schlinge. Höchsterreichbare Punktzahl 120. Für bis zur Dauer von 3 Min. mit 72 P. als Höchstwertung. Der Meldebefehl für die Konturrenzen ist der 14. Februar.

Ein Eispalast in Südafrika. Am 6. November ist in Johannesburg in Südafrika ein Eispalast eröffnet worden. Die Einweihungsfeierlichkeiten wurden von niemand geringeren als Lord Methuen, dem bekannten Heerführer im Burenkrieg, geleitet. Der neue Eispalast, der erste in Afrika, ist ein stattlicher Bau und würde jeder europäischen Großstadt zur Ehre gereichen. Er enthält eine circa 1500 Quadratmeter große Eisbahn (60 mal 25 Meter), bequeme Klubräume, ein elegantes Restaurant usw. Auch ein Eisportklub hat sich bereits gebildet; er führt den Namen „Niagara Ice Skating Club Johannesburg“ und zählt schon an 500 Mitglieder.

Vermischtes.

Wisp. Unfallversicherungen auf Rodelbahnen. Eine Unfallversicherung für Rodelbahnen ist vielfach von den betreffenden Vereinen und Verbänden als eine unnötige Ausgabe betrachtet worden. Es ist aber notwendig, sich gegen auf der Rodelbahn entstandene Sach- und Körperschäden zu schützen. Infolgedessen sind in diesem Herbst eine große Anzahl Rodelbahnen sowohl in Norddeutschland, wie auch in Süddeutschland, eine Versicherung eingegangen. Die Prämien sind in den meisten Fällen ganz geringe, weshalb die Einrichtung einer Unfallversicherung, bezw. einer Haftpflichtversicherung nur empfohlen werden kann.

Wisp. Eine neue Erfindung für Bobbleighs. Der als Bobbleighbauer gut bekannte Mühlbacher Mechaniker Gullat hat eine Erfindung für Bobbleighs gemacht, welche geeignet ist, überall berechtigtes Aufsehen zu erregen. Es handelt sich um eine Vorrichtung, welche einerseits das Schleudern und dadurch das Stürzen des Bobbleighs sehr vermindert, andererseits vertikale und horizontale Stöße des Fahrzeuges auffängt und mildert. Die Vorrichtung besteht in der Hauptache in zwei starken Spiralfedern, welche an rückwärtigen Schlitten angebracht sind. Patent ist bereits angemeldet.

Badenerhöhe im badischen Schwarzwald. Hotel Gertelbach. Per Ski erreichbar von Oberalt-Rundsee-Barngründe. Ideeller Punkt im badischen Land. — Mässige Pensionen. Besizer: Trefzger.

Oberbühlertal Bahnhof-Hotel u. Restaurant. Touristen reich und billige Auswahl in vorz. Frühstückplatten. Mäss. Pensionen, gute heisse Zimmer. Bes.: Gg. Uehlinger, ehemaliger Kichenchef.

Oberbühlertal Hotel Bachkopf. Tel. 60. Ströckle Oberalt-Unteralt. Vorz. Skigebiete für Anfänger. Gute Bedienung, mäss. Preise. Bes.: A. Faller, 13 8

Ober-Bühlertal Gasth. u. Pension Badischer Hof. Skiläufern, Rodlern bestens empfohlen. 4 Min. von Bahnhof Oberalt. Eigenl. Bes.: Jos. Zink, 340

Ober-Bühlertal Bad. Hotel Schindelpeter. Best. Quart. f. Ski- u. Rodelsport-Interess. Bes.: Baumann, 335

Bärenthal I. badischen Schwarzwald. Gasthaus u. Pension z. Bären. St. Winterarten u. Titisee, u. d. Hauptstr. Titisee-Feldberg. Vorz. geign. für Skiläufer, Tadellos. Ski- u. Rodelgelände. Bill. Logispr. Touristen best. empf. Eig. Fahrwerk. Bes. Heinrich Andres 325

Luftkurort Kniebis Schwarzwald. 999 Mtr. ü. d. Meer. Bahnhofsstation Freudenstadt u. Oppenau. Gasth. u. Pens. „Zur Alexander-Schanze“ Für Anfänger geign. Skigebiete. Per Skier zu erreichen von Freudenstadt-Oppenau-Baisersbrunn. Skier und Rodel stehen zur Verfügung. Bes.: E. Gaiser, 334

Luftkurort Kniebis Schwarzwald. 970 Mtr. ü. d. Meer. Bahnhofsstation Freudenstadt u. Oppenau. Gasthaus und Pension „zum Lamm“. Hebung. — Für Anfänger geign. Skigebiete, Rodelbahn. Skier u. Rodelschlitten gratis zur Verfügl. Bes.: C. Gaiser, 333

Hinterzarten Bahnhof-Hotel u. Rest. Gelände für Ski- und Rodelsport vorzüglich geeignet. — Schöne Rodelbahn. Bestor. Anstieg zum Feldberg. Heibare Zimmer v. Mk. 1.50. Gute Küche, reine Weine, 4 Biere. Bilder im Hause. Aufmerksamste Bedienung. Mässige Preise. Skier und Rodel zur Verfügung. Neuer Besitzer: Hermann Heisterer, 329

Ski-Fahren mühelos? In Titisee, Bahnhofsstation Mannheim-Freiburg oder Mannheim-Talberg-Donauerschlingen. — Für Anfänger tadelloses Gelände, ungeniert als Übungsplatz. Herrl. Ski-Ausflüge, Rodelbahn. Ski und Rodel stehen zur Verfügung. Bes.: Hotel zum Bären A. Gust Elektr. Licht. Zentralheizung. Telefon 21 Amt Neustadt. Anmeldungen betr. Erriemung des Skilaufens erbeten 343

Wintersportplatz Furtwangen I. bad. Schwarzw. 1843 m ü. d. M. 17. Bad. v. Bahnhof, 300 m ü. d. Meer. am Höhenweg Furtwangen-Bühl. Direkt an der 2000 m langen, prächtigen, idyll. Rodelbahn. Grosseart. Skigebiete, herrl. Abfahrten, 1/2 Std. zum Meer mit Aussichtsturm, 1150 m ü. d. M., bekanntl. einer der schönsten Punkte des Schwarzwaldes u. grossart. Alpenpanorama. Aperk. vorz. Verpf. Herrl. Zimmer, mäss. Preise. Post. grad. Eig. Fahrwerk. Bes.: C. Gaiser Wehler, Tel. 55 1920

Touristen und **Ausflügler** bitten wir in allererster Linie die inserierenden Wintersportplätze, Hotels und Restaurants zu berücksichtigen.

Baden-Baden.

Wintersportplatz Furtwangen im badischen Schwarzwald. Erreichbar von Donaueschingen p. Bahn, von Triberg oder Meibach p. Postschlitten od. per Ski von dem Bahnh. Winterarten (Feldberg), Triberg, Villingen, Neustadt u. Miesbach. Best. geign. Terrain für Ski- und Rodelsport. 870-1230 m u. d. Meer

Empfehlenswerte Hotels: 325

Bahnhof-Hotel | **Hof. Grieshaber z. Ochsen**
Bes.: Herm. Nader | Bes.: Grieshaber
Illustr. Prospekte u. Auskunft bereitwillig durch die Besitzer.

Triberg. Hotel u. Pension zur Sonne
Altrenom. durch Neubau bedeutend vergrössertes gut einger. Haus für Winteraufenthalt. Elektr. Licht. Zentralheizung. Vorz. Küche, reine Weine. Zimmer mit Frühstück von Mk. 3.00 an. Sportgeräte leihweise. Teleph. 21. Prosp. 3993

Idealster Wintersportplatz in jeder Beziehung für Ski und Rodel
Schönwald
(1000-1150 m Höhe tags u. Meer). Von Bf. Triberg prächt. volle 1-stündige Schlittenpartie, zurück 1/2 Stunde

Kurhaus Schönwald Ersten Ranges
Dampfheizung im ganzen Hotel. Elektr. Licht. Gemüthliche und behagliche Kabinen. Offenes Weiss. Anerkannt vorzügliches und reichliches Verpflegung. Alle Sportartikel auch inausweise erhältlich. Pensionen von 6 M. an. Teleph. 196 Triberg. L. Wirthle.

Neustadt im Schwarzw. Station der Hölleisenbahn. **Wintersportplatz.**
In der Nähe der Stadt und Bahn 1 km lange Rodelbahn anspruchsvolles Skigebiete, weisse, brennlose Abfahrten. Billige Unterkunftsverhältnisse. Auskunft und Prospekt durch den Verkehrsverein. 389

Schluchsee Wintersportplatz
Süd. bad. Schwarzwald 952 m ü. Meer.
Hölleisenbahn, nahe dem Feldberg. Schlittenbahn ab Station Titisee 1 1/2 Std. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport, sowie Eissport auf dem nahe gelegenen See. Billigste Pensionenpreise. — Elektrisches Licht. Eigenes Fuhrwerk. — Sportgeräte leihweise vorrätig.
Hotel und Pension Sternen.

Freudenstadt Hotel Herzog Friedrich
Winteraufenthalt. Mäss. Preise. Zentralheizung. Bes.: G. Reinhardt, 322

Freudenstadt Gasthaus zur Linde. Gut bürgerl. Haus i. n. Nähe d. Skigebiete. Schlittensport, f. Ausflüge z. Dienst. Tel. 44. Bes. H. Grotzinger. 381

Heisse Thermalquellen, angenehm. Winteraufenthalt, in nächster Umgeh. Wintersport. Badeplätze, Radium-Emanatorium, Inhalatorium, Kurhaus, Theater, Golf etc. Terrassen, Hotelvorz. und Führer gratis n. Franko v. Städtischen Verkehrsverein. 398

Freudenstadt Winter- und Nerven-Kurort
württg. Schwarzwald, 740 m ü. Meer — I. Ranges —
Reinhold. Verpflegung in zahlr. Hotels mit Zentralheizung. — 5 Aerzte —
Prächtige Gebirgslandschaft.
Auch vorz. Gelegenheit zu Rodel-, Eislauf- u. Skisport (Skikurse). Prospekte durch die Kurverwaltung.

Freudenstadt. Hotel Rappen
Für Winteraufenthalt durch Einrichtung von Zentralheizung in sämtlichen Käuern bestens geeignet. Rodelbahn und Ski-Gelände in unmittelbarer Nähe. Zu Ausfahrten jederzeit elegante Schlitten im Hause selbst zur Verfügung. Prospekte zu Diensten durch den Besitzer: MAX LAUFER.

Hotel Simon, Eschelmeier Oberelsass
Stad. d. Kaysersbrunner Talbahn.
Für Winteraufenthalt geeignet. — Komfortable, modern eingerichtete Zimmer zu mässigen Preisen. — Elektrisches Licht. Mittelpunkt für Ausflüge: Weisses und schwarzes See, Baisersbrunn, Drei Aehren, Fände, Schlucht u. s. w. 334

Ski Norweger System aus bester Schwarzwaldesche mit garantiert erstklassiger Hülfsfeldbindung.
Länge 150 cm. komplet Mark 8.50
" 180 cm. " " 9.50
" 200 cm. " " 14.—
" 210 cm. " " 15.—
" 220 cm. " " 16.—
Skistöcke aus Bambus in nur bester Waare per Stück 1.50 Mark.
Chr. Lehmann, Triberg badischer Schwarzwald
Fabrikation von Ski und Rodel.

Euglycerin-Crème
das beste Hautpflegemittel
!! nicht fettend !! !! fetthaltig !!
!! angenehm parfümiert !! 10220
Tubo 50 und 30 Pfg.
Schwan-Apotheke, E 3, 14.

Die Entwicklung der Frauenstirn.

Als die Mode in Paris verjüngt, neuerdings die Bonnyfrisur einzuführen, jene Frisur, die den oberen Teil der Stirn verdecken soll, erklärte die größte Anzahl der Damen sich gegen diese Mode. Selbst diejenigen Frauen, die sich fast slavisch allen Gezeiten der launenwollen und tyrannischen Herrscherin unterwerfen, schüttelten, als die Mode eingeführt werden sollte, den Kopf, und meinten stolz und unabhängig, daß sie sich diesem Gezeze nicht unterordnen werden. Auch die Vordenfrisur mit den Bonds in der Stirn ist schon einmal dagewesen, etwa im Jahre 1885—1890. Damals aber lehnte sich keine Frau dagegen auf, heutzutage hingegen leben wir nur diejenigen Damen, sich diesem Gezeze der Mode fügen, die da meinen, es gehöre zum guten Tone, alles nachzumachen, was aus Frankreich kommt.

Darum aber weigern sich die Damen von Verstand und Vernunft, sich dieser Mode zu unterwerfen? Ebenfalls hat es seinen Grund darin, daß die moderne Frau stolz ist auf die Stirn, die auch bei ihr das Zeichen ihrer Intelligenz ist, und die sie nicht mehr verhehlen will. Widen wir uns die Frauen von heute an, vergleichen wir beispielsweise ältere Bilder, Photographien mit modernen Gesichtern, dann müssen wir uns sagen, daß die Stirn im Anblick der modernen Frau eine ganz andere Rolle spielt, als dies früher der Fall war. Sie herrscht sozusagen in dem Gesichte. Sie wird nicht mehr ängstlich durch überfallendes Haar verdeckt, und es scheint, als ob es mehr hohe und wohlgebildete Frauenstirnen gäbe, als man im allgemeinen annehmen geneigt war. Durch die Beschäftigung der Frau mit den Künsten und den Wissenschaften hat ihr Geist ganz andere Bahnen eingeschlagen, und das Antlitz trägt den Stempel der geistigen Betätigung.

Man hat die Beobachtung gemacht, daß die Stirn eines Menschen, der sich ausschließlich einer wissenschaftlichen Beschäftigung hingibt, sich von der eines Menschen bedeutend unterscheidet, der nur den materiellen Interessen lebt. Die Gesichtsbildung einer Frau ändert sich natürlich auch ihrem Innenleben entsprechend, und man darf die Behauptung aufstellen, daß man dem Weiblichen schon anmerkt, welches der Interessentkreis ist. Von der Kleidung und dem Auftreten muß man hierbei natürlich völlig absehen, sondern sich lediglich mit der Gesichtsbildung und Stirnbildung beschäftigen. Ein englischer Schriftsteller machte die Beobachtung, daß die Frauen von heute einen ganz anderen Eindruck machen, als die von früher. Er beschränkte sich allerdings auf diejenigen weiblichen Wesen, die sich mit einem Beruf oder mit einer anderen Art von Arbeit die Tage ihrer Tage ausfüllen, die in der Lektüre, in der Betrachtung von Kunstwerken, in der Musik einen Lebensinhalt finden. Die Dinge sind klarer, das Auge hat einen anderen Blick, der nicht am Heillosen und Alltäglichen gar so sehr haftet und die Stirn ist groß und frei. Diese Frauen, so fast er, ähneln schönen idealisierten Jünglingsköpfen. Selbst dann, wenn die Nase nicht regelmäßig und in anderer Sinne schön sind, so haben sie doch etwas, was anziehend und fesselt, weil man eben hinter dieser bedeutenden Stirn originelle Gedanken und einen größeren Geisteskreis vermutet. Es ist durchaus nicht gefeilt, daß die letzten Jahrzehnte die Knochenbildung in dem menschlichen Antlitz verändern konnten. Sie haben es aber fertig gebracht, einen neuen Typ zu schaffen. Die Frau der Neuzeit stellt sich anders da, als die vergangener Jahre. Sie legt mehr Gewicht auf das Geistige ihrer Erscheinung, sie trägt die Stirn frei, weil sie der Sitz der Gedanken ist. Und wenn die Mode versucht, die Frau auf ein niedrigeres Niveau zu drücken, so lehnt sich das denkende Weib eben dagegen auf. Die wenigen Vertreterinnen der hohen Weiblichkeit, die um jeden Preis und blind sich den Modengezeiten unterwerfen, rechnet man eben dann nicht zu dem Typ der modernen Frauen, wenngleich sie selbst der Ansicht sind, der Mode ihren Tribut gezollt zu haben. Die Kinder derjenigen Mütter, welche nicht in den Hausfrauen-berufen erkranken, zeigen, daß die geistige Beschäftigung der Mütter sich in ihrem Äußeren günstig wieder spiegelt.

Der Durchschritt hat ergeben, daß von denjenigen Mädchen, die in den Jahren 1890 bis 95 und später das Licht der Welt erblickt haben, eine große Anzahl, — 85 v. Hundert — Stirnen hatten, die sich an Höhe und Ausdehnung von den Knochenformen gänzlich unterscheiden. Jedenfalls doch ein Zeichen dafür, daß die geistige Entwicklung der Frau sich in aufsteigender Linie bewegt, und daß die Beschäftigung der Mütter nicht ohne guten Einfluß auf die Kinder geblieben ist.

Frauen.

Junge Mädchen sind wie junge Truthühner, die schlecht gedeihen, wenn man sie oft angreift! und die Mütter halten diese weichen, aus Blumenstaub zusammengesetzten Geschöpfe wie Postellgemälde so lange unter Herberglas — weil sich alles vor uns Prinzessinnenrändern und Ohrendieben heben — bis sie fixiert sind. Inbegriff ist weder Einigkeit — welche nur zu einer ungeprüften Unschuld führt, die zwar nicht vor dem Libertin, aber doch vor dem Heuchler fällt — die rechte Kronenwache um ein weibliches Herz, noch Gesellschaft, noch Arbeitsamkeit — sonst täte kein Landmädchen — noch gute Lehren — denn diese sind in jedem Mund und jeder Beschäftigung zu haben: — sondern diese vier ersten und letzten Dinge auf einmal tun's, die sich's ämtlich entbrechen, verzeihen und erlösen lassen durch eine tugendhafte, weise Mutter.

Die Weiber sind gut und Anhänger des Plinias, und ihre Augen ordnen die Männer betäubt nach seinem schönen einfachen Sexualsystem; sie machen unter tugendhafter und lafterhafter Liebe einen großen Unterschied; nämlich den des Grades oder auch der Zeit, und die Weiber spricht oft darüber wie die Schlimmste, und die Schlimmste wie die Beste.

Die Weiber lieben die Stärke, ohne sie nachzugeben, die Männer die Zartheit, ohne sie zu erwidern.

Die Weiber spielen auf der Bühne die Rolle der Au- und Verstellung viel besser als die der Aufrichtigkeit, denn jene ist die Rolle in der Rolle, diese nur Rolle.

Doch oft scheinen sie sich uns vorher verstellte zu haben, bloß weil sie sich nachher so schnell verändern; ja meistens wird selber das Verstellen verändern und Schein sein.

Die weiblichen Verdienste werden verächtlicher als die männlichen, weil jene öfters aus Schwäche, diese öfters aus Stärke kommen.

Es gibt Weiber, die zu stolz und zu hart für die Liebe des Herzens, die Liebe der Sinne nur flüchtig mit der Liebe zum Herzen alternieren lassen, und die es nur tun, um aus Amors Wunde ein Keitfeil, aus seinen Pfeilen Sporen und Steigbügel zu machen.

Eine Frau kann sich keinen festeren und reineren Freund erwählen, als den Liebhaber einer anderen.

Eine Frau lebt mehr außer als in sich, ihre fühlende Schmeckenseele legt sich fast außen um ihre bunte Körperlichkeit an, sie zieht ihre Fühlhäden und Fühlhörner nie in sich zurück, sondern betastet damit jedes Lüftchen und krümmt sich in jedes Blättchen — mit drei Worten: das Gefühl, das D. dem Stab der Seele von der ganzen Beschaffenheit ihres Körpers zuschreibt, ist bei ihr so lebendig, daß sie in einem fort fühlt, wie sie sitzt und steht, wie das leichteste Band anliegt, welchen Knebelbogen die gekrümmte Brustfeder beschneidet — mit zwei Worten, ihre Seele fühlt nicht nur den Tonus aller empfindlichen Teile des Körpers, sondern auch der unempfindlichen, der Haare und der Nerven — mit einem Worte: ihre innere Welt ist nur ein Weltteil, ein Abdruck der äußeren.

Jean Paul.

Die Frauen im Beruf einst und jetzt.

Ein „Zeichen der Zeit“ berichtet uns eine Dame von fünfzig Jahren, die selbst heutzutage im Berufsleben steht, obgleich sie erst vor nicht allzu langer Zeit angefangen hat, sich zu betätigen.

Als ich vor fünfundsiebenzig Jahren in einer Gesellschaft bei der Tochter eines hohen Staatsbeamten war, damals selbst noch jung und in der Blüte meines Lebens, erzählte man sich häufig von einigen Freundinnen, deren Väter in mäßige Vermögensverhältnisse gekommen waren, und die sich in die Lage versetzt sahen, einen Beruf zu ergreifen. Die eine war Lehrerin, die andere Geschäftsführerin, eine ging zum Theater, wozu sie ihre Stimme und ihre Gestalt befähigte. Aber für uns, die wir in glücklichen Verhältnissen lebten, galten sie als ausgestoßen von allem gesellschaftlichen Verkehr, sie wurden nur noch selten eingeladen, sie zählten eben nicht mehr für voll. Erfundigte sich jemand nach der einen oder der anderen, dann machte man ein betrübtes Gesicht und sprach von ihnen wie von Toten. Heute nach fünfundsiebenzig Jahren vor ich in der gleichen Gesellschaftsklasse, diesmal bei der Frau eines hohen Staatsbeamten. Ihre drei Töchter waren am Hofe, und eine Anzahl Freundinnen hatte sich eingefunden. Die Berufsfragen und Lebensfragen spielten in der Unterhaltung der Jugend die Hauptrolle und wir Mütter beteiligten uns mit Eifer und Interesse. Viele von uns hatten selbst trotz vorgerückter Jahre und guter Verhältnisse einen Beruf angefangen. Bei den jungen Mädchen war es selbstverständlich, daß sie mit Arbeit oder Stunden ihre Tage ausfüllten. Von den zehn Anwesenden hatten neun ihre Beschäftigung. Vier studierten ein Prospektum, eine bereitete sich auf den Oberlehrer vor, zwei waren Malerinnen, jedoch nicht Dilettantinnen, sondern Künstlerinnen, die schon Aufträge hatten und zwei andere junge Mädchen waren in der Redaktion einer Zeitung beschäftigt. Die eine der Freundinnen, die Tochter eines sehr reichen Mannes, schämte sich sichtlich, hinter ihren Altersgenossinnen zurückzutreten und meinte, daß sie sich geizend und entsprechend auf den Hausfrauen- und Mutterberuf vorbereite. So wie es damals, vor einem Vierteljahrhundert eine Schande war, wenn ein Mädchen das Ihrige dazu beitrug, um die Kosten des Haushaltes besorgen zu helfen, so fühlte sich das Mädchen von heutzutage dadurch etwas beschämt, daß es nicht selbständig für ihre Zukunft sorgte. Solche Dinge, so unheimlich und nebensächlich sie sich zeigen, charakterisieren den Frauenfortschritt und den Stand der Frauenbewegung am besten. Wenn man außerdem noch bedenkt, daß diese Berufsmädchen zu den arbeitsfähigsten ihres Geschlechtes gehören, daß sie reizend gekleidet waren, sich weder der Liebe noch der Heirat abgeneigt zeigten, dann muß man wohl sagen, daß die Frauenbewegung entschieden auf einem günstigen Standpunkt angelangt ist. Nicht mehr einseitig sind unsere Berufsfragen, indem sie sich nur einzig und allein für den Beruf interessieren und die Frage höchster Menschlichkeit, wie Liebe und Heirat hintanzustellen. Und nicht mehr unanständig und häßlich in ihrem Äußeren sind unsere Berufsmädchen, indem sie durch unmaßige Kleidung ihre Zugehörigkeit zur arbeitenden Klasse stark betonen. Beschäftigung und Beruf ist ihnen, die frei und klar ins Leben schauen etwas Selbstverständliches, ebenso wie den Männern und Jünglingen.

Wann soll die gesellschaftliche Erziehung unserer Söhne beginnen?

Aus Leserkreisen geht uns folgende Zuschrift zu:
Bisher legte man als Mutter doch eigentlich wenig Wert auf die gesellschaftliche Ausbildung der Söhne. Und doch ist sie von ungeheurer Wichtigkeit, nicht nur für das gesellschaftliche, auch für das Berufsleben. Die Lebensarten der Töchter und ihre gesellschaftlichen Manieren werden von den Müttern auf das Sorgfältigste überwacht. Meistens traut man sich sogar nicht einmal genügend eigenes Urteil und eigenen Geschmack selbst zu, sondern man schickt die Mädchen noch zur Ausbildung und zum letzten Schliff in eine Pension, wo sie alles Schöne lernen sollen. Bei den jungen Männern hingegen vernachlässigt man die gesellschaftliche Erziehung vollkommen, weil bei uns in Deutschland noch vielfach die Ansicht herrscht, daß nur derjenige junge Mann angenehm wirkt, der nicht über allzu gewandte Manieren verfügt. Doch diese Ansicht verhält sich zur Wirklichkeit wie die Theorie zur Praxis. Die jungen Leute selbst leiden am meisten darunter, wenn sie sich gegebenenfalls gemüht zu benehmen wissen. Sie werden verlegen und suchen durch eine übertriebene Höflichkeit die Sicherheit zu erlangen. Wenn wir uns als Mutter in die Psyche des Sohnes hinein

versetzen, dann werden wir uns sagen können, daß gerade in dem Alter des Halberwachsenseins alles viel schmerzlicher empfunden wird, als in späteren Jahren der Reife. Der junge Mann will gewöhnlich auch Eindruck machen auf ein junges Mädchen, das ihm lebenswert erscheint. Gerade die Daßfische aber und die eben erwachsenen jungen Damen, die doch meistens die gesellschaftliche Bildung zu beherrschen vermeinen, sind sehr strenge Kritiker. Und der Jüngling selbst wird unglücklich, unsicher, und vieles Schöne geht ihm dadurch verloren. Es befinden ja manche junger Männer selbst sehr viel gesellschaftliches Talent, sie nehmen das an, was sie zu Hause sehen, was sich ihnen unterwegs als nachahmenswert zeigt. Andere aber lernen die gesellschaftlichen Manieren sehr schwer, und gerade die sind es, die unter der Halbheit am meisten leiden. Es müßte deshalb das Bestreben einer jeden Mutter, deren Kinder viel gesellschaftlichen Umgang pflegen, sein, ihre Söhne auf das gesellschaftliche Leben vorzubereiten. Ihr selbst kann es ja ganz überlassen bleiben, ob sie den Kindern den Zutritt zur Gesellschaft so bald gewährt will oder nicht, jedenfalls wird es aber der Sohn mehr als angenehm empfinden, wenn er sich zwanglos und unbefangen zu benehmen weiß. Es ist ja nicht ganz leicht, den halberwachsenen Söhnen die gesellschaftliche Bildung beizubringen. Auf der einen Seite sind es Kinder, die noch gern im Sport und Spiel ihre Jugendlust austoben, andererseits wiederum müßten sie im Kreise gleichaltriger Damen schon eine gewisse Rolle spielen. Und das gelingt ihnen nur dann, wenn sie über ein gewisses Maß von gesellschaftlicher Bildung verfügen. Darum sollte jede Mutter darauf achten, daß nicht nur die Töchter, sondern sie sich den Jünglingen nähern, sondern auch die Söhne die maßgebenden Umgangsformen zeitig erlernen.

Aus der Frauenbewegung.

Die vierte Generalversammlung des Vereins für Frauenstimmrecht wurde am Montag in Berlin von der Vorsitzenden Frau Minna Cauer eröffnet. Nach dem Geschäftsbericht, den die Schriftführerin Frau Toni Breichardt erstattete, ist die Mitgliederzahl um etwa 1000 gegen das Vorjahr gestiegen. Ueber Propaganda bei den Reichstagswahlen referierte Frau Vallojanski. Das Referat gipfelte in einer Aufforderung an die Ortsgruppen und Provinzialvereine, in eine stärkere Propaganda für das Gemeinwohlrecht der Frau einzutreten, um auf diese Weise Einfluß auf die Reichstags- und Landtagswahlen erlangen zu können. — Der Vorstand beantragte die Veranstaltung einer Enquete unter den Abgeordneten des demnächst zu wählenden Reichstages unter Zugrundelegung einer Reihe von Fragen, welche sich auf die Erwerbung des aktiven und passiven Gemeinwohlrechts an Frauen, der Zulassung von Frauen zu kommunalen Ämtern, der Gewährung des aktiven Landtags- und Reichstagswahlrechtes sowie der aktiven und passiven Wahlberechtigung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenentum, zu den Handels-, Gewerbe-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern sowie zu den Kaufmannsgerichten bezögen. — Ferner fand der Antrag Breichardts Annahme, daß die Generalversammlung beschließen solle, die Provinzialvereine nachdrücklich auf den Beschluß der vorjährigen Generalversammlung betr. die Tätigkeit des Pressekomitees hinzuwirken und den Vorstand zu bitten, Erwägungen darüber anzustellen, ob eine gegen Besoldung zu schaffende Preiszentrale die Presse mit leicht beschafflichen Artikeln über die Frauenstimmrechtsbewegung versorgen könne. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Dortmund gewählt.

Der Verein Frauenbildung und Frauenstudium in Ulm richtete an den dortigen Theaterauschuß ein Gesuch, in dem die Vertretung von Frauen darin gefordert wurde. Der Auschuß lehnte aus technischen Bedenken mit acht gegen vier Stimmen das Gesuch ab.

Die Suffragetten und das Frauenstimmrecht in allen Ländern. Die Stimmrechtsdemonstrationen nehmen in England, wie aus dem letzten Auftritte der Suffragetten beobachtet werden konnte, einen Charakter an, der schon zum Teil einen Wegweiser ins Karrenhaus darstellt. Verunsichtigt denkende Frauen, die sehr für den Fortschritt sein dürfen, werden vielleicht kaum begreifen, daß trotzdem in England die Anhängerinnen des Stimmrechtes von Jahr zu Jahr in kaum glaublicher Weise wachsen. Fast eine Million Frauen rufen jetzt schon „Votes for women“, und der Agitationsfonds hat bereits die Summe von einer Million und zweihunderttausend Mark überschritten. Das Organ der Stimmrechtlerinnen erschien im Jahre 1907 in einer Auflage von 200 Exemplaren. Im Herbst des Jahres 1911 wurden bereits 40000 allwissentlich abgesetzt. — Auch in Frankreich sind an zahlreichen Orten Frauenstimmrechtsvereine gegründet worden. Der bedeutendste ist die Männerliga für das Frauenstimmrecht, deren Leitung in den Händen von hervorragenden Politikern liegt. Der Vorsitzende ist der Abgeordnete Buisson, der stets für das Frauenstimmrecht eintritt. — In Kalifornien ist den Frauen durch eine Volksabstimmung mit großer Majorität das politische Wahlrecht zuerkannt worden, und es ist anzunehmen, daß auch die anderen Staaten Americas — es sind bereits sechs — den Frauen die politischen Rechte geben werden. — In Britisch-Bombay ist den Frauen das kommunale Wahlrecht verliehen worden, die meisten Damen liegen sich sofort in die Wahllisten einschreiben.

Heiteres.

Er und Sie.

So lehrt ein vielersfabrener Geist,
Was in der Ehe „Verständigung“ heißt:
Wenn einer gibt und die andere nimmt,
Wenn einer gehorcht und die andere bestimmt,
Wenn diese fordert und jener gibt,
Wenn dieser weicht und die andere schiebt,
Wenn eine verlangt und der andere gewährt,
Wenn dieser bewilligt, was jene begehrt,
Wenn eine was will und der andere sich duckt,
Wenn eine besiegt und der andere nicht muckt,
Wenn einer das tut, was die andere möcht,
Wenn diese empfängt, was der andere blecht,
Wenn eine den andern händigt,
Dann haben sie sich „verständigt“.

Alexander Moskowsky.

Montag von 10—11 Uhr Anstaltskaffe für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stod.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Bitté.

Ueberraschend billiger Weihnachts-Verkauf

Um meine Pflanzlagerbestände möglichst zu räumen und meine unübertreffbare Leistungsfähigkeit zu beweisen, unterstelle ich meine Gesamt-lager einem extra billigen Weihnachtsverkauf. Ich führe wie bekannt und nachweislich nur erstklassige Fabrikate in unbedingt bewährten Qualitäten u. stets das Neueste u. Schönste, was nur gebracht werden kann.

Kein Angebot minderwertiger Ware, die nur den Schein der Billigkeit trägt!!!



- Ulster u. Paletots für Herren
jetzt 12 15 20 25 30 M.
- Ulster u. Paletots für junge Herren
jetzt 7 9 14 18 25 M.
- Ulster u. Pyjacs für Knaben
jetzt 3 5 7 9 12 M.
- Anzüge für Herren
jetzt 8 12 15 20 26 36 M.
- Anzüge für junge Herren
jetzt 6⁵⁰ 10 15 18 25 M.
- Knaben-Anzüge
jetzt 2⁵⁰ 3⁵⁰ 5 7 9 12 M.
- Meine Spezialität: Gehrock-, Frack-
und Smoking-Anzüge
jetzt 34 40 45 50 M.
- Loden-Joppen für Herren und Knaben
jetzt 2⁵⁰ 4 6 8 10 12 M.
- Wetter-Capes und Bozener Mäntel
für Herren und Knaben
jetzt 3 5 7 9 12 15 18 20 M.

Lippschitz E1,14 Planken

Alttestes, streng reelles u. fachmännisch geleitetes Herren- u. Knaben-Bekleidungshaus

Weihnachts-Ausstellung
Mannheimer Lehrmittelhandlung
F. Remisch jr., Kunststraße, N 3, 7/8.
— Landkarten — Globen — Schulbücher —
— Beschäftigungsspiele. — 20049

Vergessen Sie nicht
am Goldenen Sonntag
das Möbellager von K. A. Dietrich
in Mannheim E 3, 11
zu besichtigen. 20251

Bekanntmachung.
Das u. Strassen-
Instandhaltung
bezüglich
Durchzuführen
des Beschlusses
vom 8. November
1911 Nr. 14479 I wurden
die Bau- u. Straßenarbeiten
des Speditions im Stadteil
Waldhof unter technischer
Leitung des Bau- u. Straßen-
amts am 8. November 1911, Nr. 14479 I
geöffnet. Die Bau- u. Straßen-
arbeiten sind nach Maßgabe
des vorliegenden Bau-
plandes auszuführen.

Kunstporzellan
von
Meissen
Berlin
Nymphenburg
Kopenhagen
Grosse Auswahl
Louis Franz
0 2, 2 Paradeplatz 0 2, 2

Haarentfernung
und Warzen durch Elektrolyse.
Einziges, von allen Ärzten verord-
netes Verfahren. — Absoluter Er-
folg. — Garantie. — 20jähr. Praxis.
Zahlreiche Dankeschreiben. — Positive
Referenzen. 10229
Frau Ehrler,
Mannheim, S 6, 27.
Viliten-Karten Bedarf in geheimer-
erster Ausbildung
Dr. B. Baas Buchdruckerei G. u. B. B.

Für Weihnachten empfiehlt:
Adolf Pfeiffer, U 1, 8 Neckar-
strasse
Christbaumständer
Werkzeugkasten | Tischbestecke | Bügelisen
Korbhitzkasten | Küchenwagen, | Schirmständer
Laubsägekasten | Gaskochherde | Ofenschirme
Taschenmesser | Kassetten | Ofenvorsetzer
Schlittschuhe, Schlitten. 20194
Hauswirtschaftliche Maschinen für alle Zwecke.

**Wie vergesse ich
Gastfreundschaft?**
Das ist eine Frage, die besonders in der
Weihnachtszeit an so manchen Jungen-
gesellen herantritt. Die übliche Lösung, der
Dame vom Hause Blumen zu schicken, ist
zwar sehr bequem, aber nicht immer im
Stärke der praktisch veranlagten Empfän-
gerin, die nur zu oft fragt: „wie vergäng-
lich, schade um das schöne Geld!“ Keine,
ungeprüfte Fremde wird aber jede Dame
empfinden, wenn sie eine süße Spende auf
dem Weihnachtsfische findet in Gestalt von
Reichardt-Konfitüren.
Aus edelstem Material in den verschie-
densten Mischungen hergestellt und aus-
schließlich in geschlossenen, geschmackvollen
Packungen vor: der einfachsten bis zur
vornehmsten Ausstattung in den Handel
gebracht, befriedigen Reichardt-Konfitüren
auch den verwöhnten Geschmack. Verkauf
zu Fabrikpreisen an Private in eigenen
Filialen in allen Teilen Deutschlands, in
Mannheim: nur Planken P 4 Nr. 15
Fernsprecher 1362. 19749

Bekanntmachung
Christbaumbeleuchtung
Tastal- u. Berwannisampen
Kohlenstäbe etc.
Licht & Kraft
Tel. 6329.
Augustenstr. 18.
61580

Echte Bronzen
Salonfiguren, Gruppen, etc.
modern und antik, empfohlen
direkt ab Lager zu Ausnahmepreisen.
Altengrößte Fabrik für Elfen-
und Bronzegegenstände normal
Carl Flink,
Mannheim.
Wochen 1 M.
Monat 15 M.
L. Spiegel & Sohn
Planken, E 2, 1.
Größtes Geschäft d. Branche
62095

Zu verkaufen
Billig zu verkaufen.
Eine Partie feingehalteter
Puppen
D 3, 8, Planken
eine Treppe.

Violine
12 Jahre gespielt, sofort bill.
zu verkaufen. 66801
Näheres U 1, 15, part.
Piano gebraucht (Holzmann
fabrik Nagel, Dell-
brunn) Nr. 370. — abzugeben
Altschuh 10948
große Dreieckstraße 7.
Sorger Kanarienvogel
zu zeit G 7, 29 a. Et. 1000

Stellen finden
Jung. Buchhalter
von großer Maschinen-
fabrik per 1. Jan. 1912
gesucht.
Offerten mit Zeugnis-
abschriften, Photographie
nebst Angabe der Gehalts-
ansprüche unter 66296 an
die Expedition d. Bl.

Gesucht
für ein hiesiges großes Fabrik-
etablisement ein solcher und
fleißiger
jüngerer Commis
der in Korrespondenz bewandt
und flottes Strickgut und
Dackelwäcker etc. Eintritt
mögl. 2 Jan. Angeb. u. Ge-
haltensfpr. u. 66297 an die
Expedition d. Bl. erbeten.
Saubere Frauen
für abends zum Reinigen
der Geschäftsräume gesucht
Warenhaus Kander
66804

Bekanntmachung.

Aus der Stiftung des am
2. Februar 1886 habiter ver-
storbenen Privatm. Aug. So-
bris sollen auf den Todestag
des Stifters alljährlich die
Zinsverträge aus gleich-
zeitigen Verleihen an vier
Familien gelangen und
am:
a) zur einen Hälfte an
französische Familien,
b) zur andern Hälfte an
nicht französische Familien.
Anspruch an die Stiftung
haben solche Familien, wel-
che ohne ihr Verschulden in
England, Ost und Germa-
nien gewesen sind, damit sie
ihren nötigen Gaudium
wieder erwidern können.
Ueberdies sind das Kom-
missionen hier geboren oder
10 Jahre hier anwesend sein.
Einmalige Anwesenheit des
Stifters, auch wenn sie nicht
hier herüberberechtigt sind,
haben bis zu einem Viertel
den Vorrang vor dem auf die
Zinsverträge.

Bureau K 7 Nr. 10, Zimmer

22 III. während der üblichen
Dienststunden einzutreten
werden und die Angebots-
formulare unentgeltlich da-
selbst bezogen werden.
Leistungsfähige Unterneh-
mer, welche ähnliche Arbei-
ten schon wiederholt aus-
geführt haben und hierüber
Nachweise erbringen können,
wollen ihre Angebote bis
inklusive Sonntag, den 21.
Dezember 1911, vormittags
11 Uhr, verschließen, mit ent-
sprechender Aufschrift ver-
sehen und post- und schiff-
geheim bei uns, Zimmer
Nr. 1 einreichen, wofür
auch die Bestimmung der An-
gebote erfolgt.
Die Zuschlagsfrist beträgt
6 Wochen.
Mannheim, 11. Dez. 1911.
Die Direktion
der hiesigen Wasser-, Gas-
und Elektrizitätswerke:
Vahler.

Ankauf

Südt. Freije gesucht
L. 14. Offerten u. Nr. 66306
an die Expedition d. Bl.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie
Neue
Chaiselongues
Chaiselonguesdecken
Wollene Schlafdecken
Steppdecken
(Kein Abzahlungsgeschäft)
Geht Offerten unter
Nr. 10280 an die Expe-
dition d. Blattes.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Ab-
druck- u. Schabellen (u. a.)
ca. 12500 (den Erdmengen)
für die Befestigung des Hoch-
wassers hinter der Koblen-
höhe im Wasservortrieb
soll ungeteilt im Wege der
Submission
vergeben werden.
Die Bedingungen zur Ver-
gebung können in unserer